

Die Musik am markgräfllich badischen Hof in Karlsruhe (1715–1803)

Rüdiger Thomsen-Fürst (Schwetzingen)

Forschungsstand und Quellenlage

Forschungsstand

Die Geschichte der Karlsruher Hofmusik im 18. Jahrhundert ist in den letzten Jahrzehnten auf ein vergleichsweise geringes Interesse gestoßen. Vielmehr richtete sich der Blick der regionalgeschichtlich Forschenden auf das 19. Jahrhundert, das durch die Verbindung mit großen Namen der Musikgeschichte – etwa Johannes Brahms, Robert und Clara Schumann und Felix Mottl – als bedeutendere Epoche der städtischen Musikgeschichte angesehen wird. Doch verstellt diese heroengeschichtliche Sichtweise den Blick auf eine durchaus interessante Periode, die bei Weitem noch nicht ausreichend erforscht ist.

Ludwig Schiedermaier [1]–[3] veröffentlichte 1912/13, nachdem er bereits 1910 einen kürzeren Text zur Operngeschichte des Baden-Durlacher Hofes publiziert hatte, einen längeren Aufsatz mit dem untertreibenden Titel »Die Oper an den badischen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts«, der in Fortsetzungen in den *Sammelbänden der Internationalen Musikgesellschaft* erschien. In der Einleitung betont der Autor, dass er mit dieser Arbeit zum ersten Mal eine auf den Archivalien beruhende Darstellung der Musikgeschichte der badischen Markgrafschaften Baden-Baden und Baden-Durlach vorlege. Schiedermaiers Schwerpunkt liegt ohne Zweifel auf dem Beginn des Jahrhunderts mit der reichen Pflege der deutschen Oper am Hofe des Markgrafen Carl Wilhelm in Durlach und Karlsruhe. Als Überblicksdarstellung ist seine umfassende Arbeit noch immer die Grundlage jeder Beschäftigung mit dem Thema. Durch die besondere Fragestellung (Akzentuierung der Oper) werden jedoch wichtige Themenkomplexe nicht bzw. nur cursorisch behandelt. Ergänzend veröffentlichte Schiedermaier eine Ausgabe der Briefe des badischen Hofkapellmeisters Johann Philipp Käfer. Als erste umfassende, wenn auch knappe Musikgeschichte Karlsruhes darf der zum 200. Stadtjubiläum im Jahre 1915 erschienene Beitrag von Heinrich Ordenstein [4] gelten. Nur einige Jahre später schrieb Wilhelm Bauer [5] eine Dissertation, die die Theatergeschichte Karlsruhes im Zeitraum von 1715 bis 1810 darstellt. Diese Arbeit begreift sich als theatergeschichtliches Pendant zu Schiedermaiers Studien, klammert daher die Operngeschichte weitgehend aus und beschränkt sich darauf, dessen Aufführungsverzeichnisse zu ergänzen.

Es dauerte ein halbes Jahrhundert, bis wieder eine intensivere Beschäftigung mit der Geschichte der badischen Hofmusik im 18. Jahrhundert einsetzte. Berthold Freudenberger [6] fasste in dem 1958 publizierten Artikel »Karlsruhe« in der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* den Forschungsstand zusammen. Friedrich Baser [7]–[9] lieferte eine Reihe von allerdings eher populärwissenschaftlichen Beiträgen, u. a. zum 250. Stadtjubiläum im Jahre 1965. Günther Haass [10]–[11] widmete sich mit zwei Aufsätzen in der 1982 erschienenen *Karlsruher Theatergeschichte* dem 17. und 18. Jahrhundert.

Es war jedoch vor allem Klaus Häfner [12]–[17], der inzwischen verstorbene Leiter der Musikabteilung der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe, der neue Akzente setzte. Sein Hauptinteresse galt vor allem dem wohl bedeutendsten Komponisten der Karlsruher Hofkapelle im 18. Jahrhundert, dem langjährigen Hofkapellmeister Johann Melchior Molter. So konzipierte er 1996 eine Ausstellung zu Leben und Werk des Hofmusikers. Der umfangreiche und gut ausgestatte-

te Begleitband, den Häfner zu diesem Anlass herausgab, ist ein Standardwerk zu Molter und zugleich die umfangreichste Darstellung der Karlsruher Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts seit Schiedermairs Aufsatz. In diesem Band edierte Häfner eine große Zahl von Dokumenten zur Karlsruher Hofmusik. Darüber hinaus veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze zu diesem Thema, darunter eine Geschichte der Musikaliensammlung der Landesbibliothek¹. Ein ausführliches kommentiertes Werkverzeichnis Molters konnte Häfner nicht mehr vollenden.

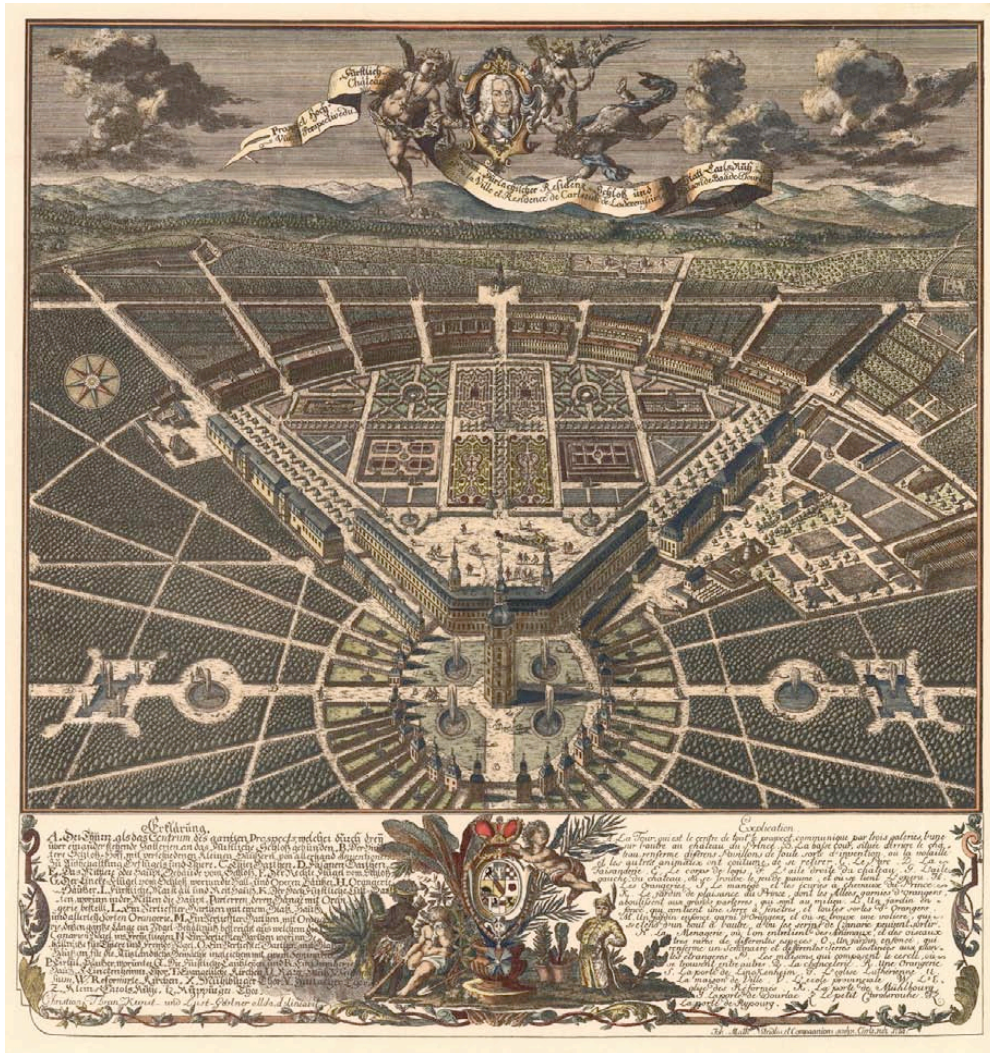


Abb. 1. Karlsruhe, Ansicht der Stadt von Norden 1739, kolorierter Kupferstich des Hofgärtners Christian Thran (Bild: Stadt Karlsruhe)

Wichtige Ergebnisse, besonders zum Repertoire der Karlsruher Hofmusik im 18. Jahrhundert, liefert dagegen der Katalog der Musikhandschriften der Badischen Landesbibliothek, der von Armin Brinzing [18] im Rahmen des RISM-Katalogisierungsprojektes erstellt wurde. Der Katalog enthält auch ein vollständiges systematisches Verzeichnis der Werke Molters.

¹ Weitere Literatur von Häfner s. Anhang II.

Quellenlage

Die Quellenlage zur Geschichte der Karlsruher Hofkapelle ist nicht ungünstig. Die erhaltenen Akten der Hofmusik werden an zentraler Stelle, im Generallandesarchiv Karlsruhe verwahrt. Dort befinden sich als Depositum auch das markgräfliche bzw. großherzogliche Hausarchiv und der Bestand der Hausfideikommission mit weiteren archivalischen und auch musikalischen Quellen.

Zahlreiche in den Akten enthaltene Dokumente können Auskunft über die Institutions- und Sozialgeschichte der Kapelle geben. Dazu zählen insbesondere die erhaltenen Besoldungslisten, Instruktionen für die leitenden Musiker der Hofkapelle und deren Korrespondenz mit den übergeordneten Behörden. Der Personalstand in der zweiten Jahrhunderthälfte erschließt sich auch durch die gedruckten Hofkalender, die mit z. T. größeren Lücken seit 1766 vorliegen. Als Besonderheit – und bislang nur peripher ausgewertet – liegen von 1779 bis 1790 die Hof(fourier)tagebücher vor, die die besonderen Ereignisse, Feste, Konzerte, Besuche auswärtiger Gäste usw. bei Hof dokumentieren².

Die Badische Landesbibliothek verwahrt den – trotz schwerer Kriegsverluste – immer noch beachtlichen Rest der Musikalien der Karlsruher Hofkapelle. Der etwa 1 400 Handschriften umfassende historische Bestand, enthält auch Musikalien der baden-durlachischen Hofmusik des 18. Jahrhunderts sowie den musikalischen Nachlass Johann Melchior Molters.

Historische Abgrenzung und Überblick

Die baden-durlachische bzw. badische Hofkapelle gehört zu den Institutionen, die eine vergleichsweise lange und kontinuierliche Geschichte aufweisen. Hofmusiker am baden-durlachischen Hof sind spätestens seit 1662 nachweisbar³. Die badische Hofkapelle bestand als Hoforchester bis 1918 und hat ihren Nachfolger in der heutigen *Badischen Staatskapelle* Karlsruhe.

Der Untersuchungszeitraum für die vorliegenden Betrachtungen lässt sich durch zwei historische Daten eingrenzen: 1715 wurde – ähnlich wie wenige Jahre zuvor in der katholischen Markgrafschaft Baden-Baden mit der neuen Residenz Rastatt – der Grundstein für eine neue, »planmäßig«, d. h. nach architektonisch verbindlichen Vorgaben zu errichtende Residenz gelegt. Die Verlegung der baden-durlachischen Hofhaltung von Durlach nach Karlsruhe wurde bis 1718 abgeschlossen⁴. Einen wichtigen Einschnitt brachte zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Erhebung Badens zum Kurfürstentum im Jahre 1803 (Großherzogtum 1806). Dieser Zeitraum lässt sich wiederum sinnvoll in drei bzw. vier Abschnitte untergliedern, die auch in musikhistorischer Sicht durch die Präferenzen der Regenten geprägt sind:

1715–1733

Die Regierungszeit des Markgrafen Carl Wilhelm (1709 – † 1738), seit 1697 mit der württembergischen Prinzessin Magdalene Wilhelmine verheiratet, ist durch das herausragende Ereignis der Stadtgründung von »Carols-Ruhe« geprägt. Der Markgraf hegte eine besondere Vorliebe für das Musiktheater und machte Karlsruhe in den 1720er-Jahren zu einer wichtigen Spielstätte der frühdeutschen Oper.

² Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40.

³ Ebd., 47/639, abgedruckt in: Badisches Staatstheater Karlsruhe (Hg.), *340 Jahre Badische Staatskapelle Karlsruhe*, S. 2–3.

⁴ Die Hofbediensteten mussten bis zum Herbst 1717 nach Karlsruhe umziehen, vgl. Wagner, »Von der Stadtgründung«, S. 78.

1733–1746

Durch den Polnischen Thronfolgekrieg und die damit verbundenen Truppenbewegungen in Baden war der Hof gezwungen, ins Exil nach Basel zu gehen. Die Hofmusik kam fast völlig zum Erliegen, die meisten Musiker, unter ihnen der Kapellmeister Molter wurden »reduziert«, also entlassen. Als Carl Wilhelm 1738 starb, kam es zu einem Interregnum: Für seinen noch minderjährigen Nachfolger und Enkel Carl Friedrich regierten für einige Jahre dessen Großmutter und Onkel, die wenig Liebe für die Musik aufbrachten. Allerdings wurde Molter als Kapellmeister im Februar 1743 wieder eingestellt.

1746–1771

1746 trat der erst 18-jährige Markgraf Carl Friedrich die Regentschaft an. Er entwickelte sich zu einem aufgeklärten Herrscher, dem der Sinn für Verschwendung ebenso abging, wie die Opernliebe des Großvaters. Carl Friedrich leitete eine Reihe von sozialpolitischen Reformen ein: Er ordnete die Verwaltung neu, ließ 1767 die Folter abschaffen und 1783 die Leibeigenschaft aufheben. Teile des Karlsruher Schlosses waren zur Jahrhundertmitte baufällig geworden, da man 1715 weitgehend Holz verarbeitet hatte. Die 1752 begonnenen Renovierungsmaßnahmen dauerten bis 1775 an. 1751 heiratete Carl Friedrich mit Caroline Luise von Hessen-Darmstadt eine kunstsinnige Frau, die als Malerin und Sammlerin hervortrat. Auch der Musik war das Herrscherpaar zugetan – Carl Friedrich spielte Traversflöte, Caroline Luise Cembalo –, verzichtete jedoch auf eine vordergründige Prachtentfaltung. Carl Friedrichs nüchterne, an den Grenzen der eigenen Möglichkeiten sich orientierende Vorstellungen zeigen sich auch im Zusammenhang mit der Reorganisation der Hofmusik. Im Januar 1747 erstellte Molter auf Verlangen des jungen Markgrafen einen »Plan von einer zwar nicht allzu großen, jedoch wohl eingerichteten Capelle«⁵. Dieser Entwurf erfuhr noch einige Modifikationen und wurde im März schließlich vom Markgrafen approbiert. Die Richtlinien blieben auch nach Molters Tod weitgehend verbindlich. 1766 wurde Giacinto Schiatti (Sciatti) Molters Nachfolger.

1772–1806

1771 starb mit August Georg der letzte Markgraf der katholischen Linie des Hauses Baden, ohne einen erbfähigen Nachkommen. Durch einen Vertrag war die Wiedervereinigung der beiden Territorien für diesen Fall zuvor geregelt worden. Zahlreiche Hofmusiker wurden entweder sofort oder nach dem Freiwerden entsprechender Planstellen aus der Rastatter in die Karlsruher Kapelle übernommen, die dadurch stark vergrößert wurde. Aus Rastatt kam auch Joseph Aloys Schmittbaur nach Karlsruhe, der zunächst als Konzertmeister und nach einem auswärtigen Intermezzo bis zu seinem Lebensende im Jahre 1809 die Geschicke der Hofmusik leitete. Schmittbaur's Verdienst ist es, aus der Hofkapelle ein modernes Orchester geformt zu haben, das den Anforderungen der Zeit besser gewachsen war. 1802 wurde die Kapelle nochmals durch weitere Musiker, und zwar aus der fürstbischöflichen Hofmusik aus Bruchsal, verstärkt. In den Jahren der Koalitions-, bzw. Napoleonischen Kriege kam es wiederum zu Einschränkungen der Hofmusik, die markgräfliche Familie hatte in den Jahren 1795–1797 die Stadt verlassen⁶.

⁵ Karlsruhe, GLA, 47/792; vgl. [16], S. 169–177.

⁶ Vgl. Wagner, »Von der Stadtgründung«, S. 181–187.

Organisation und Struktur der Hofkapelle

Die Hofkapelle befand sich 1715 noch in einer Umbruchsituation und auch die folgenden Jahre sind durch unübersichtliche Strukturen und unklare Zuständigkeiten geprägt. Einen verbindlichen Rahmen erhielt die höfische Musik letztlich erst durch Molters Reformen.

Die Hofmusik war in Karlsruhe wie auch andernorts dem Hofmarschallamt unterstellt. Ein Intendant der Hofmusik, wie er bei größeren Kapellen üblich war, begegnet in Karlsruhe erst im letzten Viertel des Jahrhunderts. In den Jahren 1784–1793 bekleidete dieses Amt Georg Ludwig Freiherr von Edelsheim, seit 1796 Karl Baron von Geusau. Eine Art Impresario der Hofoper scheint es ab 1717 gegeben zu haben: Filippo Scandalibene erscheint in einigen Libretti als »Segretario & Direttore del Teatro«, später wird er auch als Bauamtsdirektor geführt⁷. Bereths vermutete, dass er identisch ist mit dem Kapellmeister Scandalibene, der zum ersten Januar 1730 als Kapellmeister des Kurfürsten von Trier in Ehrenbreitstein eingestellt wurde und dort 1735 verstarb⁸.

Die musikalische Leitung lag in den Händen eines Kapell- und eines Konzertmeisters, der in den Jahrzehnten vor den Molterschen Reformen auch als Vizekapellmeister bezeichnet wurde. Jedoch ist auffällig, dass am baden-durlachischen Hof häufig eine von beiden Positionen längere Zeit unbesetzt blieb.

In der Hand des Kapellmeisters lag die Leitung der Hofkapelle sowohl in musikalischer als auch in disziplinarischer Hinsicht. Es gehörte zu seinen Aufgaben, Musikalien zu beschaffen und neue Werke zu komponieren, wofür er mit Extragrattifikationen rechnen konnte. Die Kompositionen, die die leitenden Musiker für den Hof lieferten, blieben wahrscheinlich im Hofbesitz. Schmittbauer beklagte sich in einem Schreiben vom 22. Mai 1775, das im Zusammenhang mit seiner Entlassung steht, darüber, dass er alle Musikalien, die er noch aus der Rastatter Zeit besaß, herausgeben müsse, ohne einen finanziellen Ausgleich dafür zu erhalten⁹. Seinen dortigen Vorgängern waren bei entsprechenden Anlässen nicht unbeträchtliche Beträge gezahlt worden. Zu den Aufgaben des Kapellmeisters in Karlsruhe gehörte auch der Musikunterricht (s. u. Ausbildung).

Molter formulierte 1747 anlässlich der Reorganisation der Hofmusik sechs Regeln (»Leges«) für die Hofmusiker, die auch Auskunft über die Aufgaben des Kapellmeisters geben¹⁰. Nachdem die erste Regel verlangte, dass die Musiker sich mit ihrer jeweiligen Besoldung zufriedenzugeben hätten und die »Gnädigste Herrschaft« nicht mit Bittschriften überhäufen sollten, verlangt die zweite die bedingungslose Unterordnung unter die Anweisungen des Kapellmeisters, andernfalls riskierten die Musiker »Ser^mi Höchste Ungnad« oder ihre Entlassung. In den weiteren Vorschriften werden die Hofmusiker zu Disziplin angehalten. Sie hätten zuhause fleißig zu üben, keiner dürfe ohne Einverständnis des Kapellmeisters einen Dienst versäumen oder Urlaub nehmen. Bei Konflikten untereinander sei der Kapellmeister der erste Ansprechpartner.

Diese Aufgaben des Kapellmeisters werden auch in dem Entwurf einer Instruktion formuliert, die 1765 für Schiatti erlassen wurde:

⁷ Ein Filippo Scandalibene lässt sich in verschiedenen Funktionen an deutschen Residenzen seit 1697 nachweisen: 1696 Altist in Brescia, 1697 in derselben Funktion in Dresden, 1715–1716 in Stuttgart (s.d.), 1717 – nach 1725 in Karlsruhe und 1730 bis zu seinem Tode 1735 als Kapellmeister in Koblenz-Ehrenbreitstein ([2], S. 379; Dubowy, »Italienische Instrumentalisten«, S. 89; Sartori, *I libretti italiani, Indici II*, S. 598; Fürstenau, *Zur Geschichte der Musik*, 2. Bd., S. 19).

⁸ Bereths, *Die Musikpflege*, S. 44 u. 143.

⁹ Brief an das Oberhofmarschallamt vom 22. 5. 1775 (Karlsruhe, GLA, 56/974).

¹⁰ Vgl. [16], S. 170–171.

1.) Solle derselbe in verfolg derer Bereits aufhabenden Pflichten – Sr. Hochfürstl: Durchlt: und Dero fürstl: Hauße getreü hold gehorsam und gewärtig seÿn, dero Nutzen – so viel an ihm ist, fördern, Schaden aber abwenden, und sich überhaupt so verhalten, wie es einem ehrliebenden getreüen Diener gebühret, und wohl anstehet, auch sich gegen seine Vorgesetzte mit schuldigem Egard [Achtung] und Gehorsam betragen, und alles sorgfältig vermeÿden, so gegen ihn gegründete Klagen oder Beschwerden veranlaßen könnten.

2do.) hat er Concert Meister, Bis zu Wieder Besetzung der gegenwärtig erledigten Capell Meisters Stelle, oder auch in Abwesenheit eines jeweiligen CapellMeisters Beÿ Hofe an bestim[m]ten Cour oder anderen Tügen angestellt werdende Musique zu dirigiren, die Hof-Musicos dabey in gutter Ordnung und fleißiger Versehung ihres Dienstes zu halten, und nicht zu gestatten, daß sie ohne erhaltene Erlaubnus und erhebliche Ursache solchen versäumen. wie dann

3.) die Hof Musicos anzuhalten, damit dieselbe zu Hauße fleißig sich zu üben, und sich zum fürstln: Vergnügen geschickt zu machen, angelegen seÿn laßen. Daneben hat derselbe

4.to) sich gegen die Hof Musicos nicht allein selbst bescheiden zu betragen, sondern auch dieselbe zu einer bescheidenen beegnung unter sich und Vermeÿdung alles ohnnöthigen Gezanks anzuweÿßen, und die allenfalls entstehende den Dienßt berührende Streitigkeiten ohnpartheyisch abzuthun, die von wichtigem Belange aber an das fürstl: Hof Marschall Amt zu verweÿßen. Wornach sich dann derselbe zu achten, und beÿ Wieder bestellung eines Capell Meisters sich deßen Anordnungen ebenfalls gemäß zu Bezeügen hat.¹¹

Deutlich wird aus den Anweisungen die strikte Unterordnung des Konzertmeisters unter den Kapellmeister. Wie streng diese hierarchische Ordnung durchgesetzt wurde, musste Schmittbaur nach seiner Ankunft in Karlsruhe erfahren. Offenkundig fühlte er, der immerhin Leiter der Rastatter Hofkapelle gewesen war, sich in seiner neuen Funktion als Konzertmeister beträchtlich zurückgesetzt. Auch machte es ihm die geringe Besoldung unmöglich, sich und seine Familie zu unterhalten, auch wenn er für neu komponierte Werke für die Hofmusik zusätzliche Gratifikationen erhielt. In einer Reihe von Briefen an den Markgrafen bzw. das Oberhofmarschallamt brachte er seine Klagen vor¹². Doch auch wenn man die Fähigkeiten des Konzertmeisters hoch einschätzte und ihn gern halten wollte, so war doch die Planstelle des Kapellmeisters besetzt und eine deutliche Erhöhung der Besoldung ausgeschlossen, an der Hierarchie der Hofmusik wurde nicht gerüttelt. Am 23. März 1775 wurde unmissverständlich erklärt:

wenn Er in Unseres Gnädigsten Herrens Frstl. Durchlt. Diensten verbleiben wolle dermahlen und biß sich zu seiner beßeren Bedankung Gelegenheit erzeige mit einer Zulage von jährl. 150 f sich begnügen wolle, und damit zufrieden seÿn daß ihme die Direction der HofCapelle wenn der Capell Meister Sciatti krank oder abwesend, übertragen werde, die Abwechslung und Mit-Direction aber derselben nicht statt haben werde.¹³

Schmittbaur suchte konsequenterweise um seine Entlassung nach, die ihm am 27. Mai 1775 auch in Gnaden gewährt wurde¹⁴.

Wohl auf Bestreben Schmittbaurs wurden im letzten Viertel des Jahrhunderts der Konzertmeisterposten mit ausgewiesenen Geigern besetzt, die von der ersten Violine aus das Orchester führen konnten: 1780 kam Friedrich Schwindl und nach dessen Tod der aus der Mannheimer Schule hervorgegangene Christian Danner.

¹¹ Karlsruhe, GLA, 56/973.

¹² Briefe vom 10. 7. und 22. 9. 1773 (ebd.), und vom 17. 11. 1773 und 9. 7. 1774 (ebd., 56/974).

¹³ Karlsruhe, GLA, 56/974.

¹⁴ Ebd.

Personalstand und Entwicklung

Im Gegensatz zur zweiten Jahrhunderthälfte verlief die Entwicklung der Hofkapelle seit der Stadtgründung nicht planvoll. Für die Regierungszeit Carl Wilhelms ist eine vergleichsweise große Fluktuation der Hofmusiker zu verzeichnen. Auch wurde in dieser Zeit auf italienische Musiker zurückgegriffen. Den Personalstand der Hofmusik bei der Gründung der Residenz Karlsruhe gibt ein Verzeichnis der Hofmusik aus dem Jahr 1716 wieder¹⁵. Insgesamt sind 34 Stellen aufgeführt, darunter ein Operschneider und ein Tanzmeister sowie die in badischen Diensten stehenden »Bayreuther Hautboisten«. Zusätzlich zu diesen Hofmusikern unterhielt der Hof noch die skandalumwitterten Hofsängerinnen, deren Zahl sich zwischen 1714 und 1732 insgesamt auf etwa 160 beziffern lässt. Diese singuläre Einrichtung mag einen kleinen Exkurs rechtfertigen.

1712 besuchte Carl Wilhelm den Carneval in Venedig¹⁶. Dieser Besuch scheint auch der Neuformierung der Hofmusik gegolten zu haben, denn der Markgraf brachte sowohl Noten als auch Musiker von dieser Reise mit, die durch den tragischen Tod seines Sohnes überschattet wurde¹⁷. Vermutlich noch in Venedig wurde der Venezianer Giuseppe Boniventi¹⁸ am 10. Januar 1712 als Hofkapellmeister angestellt, weitere Venezianer, vor allem Sänger (Maria Maddalena Frigieri, Giovanna Cyni Stradiotti, Natale Bettinardo), kamen nach Durlach.

Aber auch für eine Einrichtung, die den Nachruf und Ruhm des Stadtgründers besonders seit dem 19. Jahrhundert in ein ungünstiges Licht setzte, scheint die Lagunenstadt Anregung gegeben zu haben. Die Rede ist von den zahlreichen Hofsängerinnen, über die sich schon Liselotte von der Pfalz echauffierte und als »serail ridicule« bezeichnete¹⁹. Bis in unsere Zeit ist deshalb Carl Wilhelms Hofhaltung mit Assoziationen von Harems-Vorstellungen aus 1001 Nacht verbunden, was Geschichtsschreiber der letzten 300 Jahre immer wieder dazu verleitete, dieses Thema zu verschweigen oder als Projektionsfläche eigener Fantasien zu missbrauchen. In jüngerer Zeit hat Olivia

¹⁵ [2], S. 374.

¹⁶ Zollner, »... der sich in Carolsruh ein Eden hat erbaut«, S. 25.

¹⁷ Armin Brinzing entdeckte im GLA ein Durlacher Musikalieninventar, das ausdrücklich vom Markgrafen aus Venedig mitgebrachte Werke benennt.

¹⁸ Vgl. Art. »Boniventi«.

¹⁹ Gleich an mehreren Stellen kommt die Herzogin von Orléans in ihrer Korrespondenz auf die Hofsängerinnen Carl Wilhelms zu sprechen, alle Briefe zit. nach: Holland, *Elisabeth Charlotte Herzogin von Orléans*:

Am 15. 12. 1718 (3. Bd., S. 474): »Ich habe schon von dem ridicullen serail gehört, so der margraff von Durlach helt. Wie ich jetzt von unßern Teütschen, es seye fürsten, oder ander herrn, höre, so seindt sie alle so nährisch, alß wen sie auß dem dollhauß kämmen; ich schamme mich recht davor.«

Am 13. 9. 1719 (4. Bd., S. 239): »Von deß margraffs von Durlaches dolles leben habe ich gehört; er ist gar zu narisch. Ich forcht, dießer herr sey gar zum nahren geworden, den nährischer hatt mans nie erlebt undt habe nie von dergleichen gehört, alß einen mahler zu Paris, so Santerre hieß; der hatte keine mahlerjungen noch knechte, so ihm dinten, lautter junge medger, so ihn auß- undt ahnzogen; er war aber nicht geheüraht.«

Am 3. 4. 1721 (6. Bd., S. 67): »Unter unß gerett, ich forchte, der margraff von Durlach seye ein narr in folio geworden; freylich habe ich schon von seinem serail gehört. Der margraff von Durlach ist sein Leben nicht hir im landt geweßen, sondern nur sein printz, so hir so erbar wahre wie ein jungfergen, auch so, daß velle ihn davor gehalten haben, hatt doch erwiesen, daß er es nicht ist, weilen er einen sohn gehabt. Die maitressen mitt ruhten hauen, ist ein ragoust von desbeachen [Ausschweifungen], so mehr mahl geschehen; bey pffaffen ist es mehr geschehen, aber in der Turckey nicht, da habe ich nicht von gehört.«

Am 4. 6. 1722 (6. Bd., S. 407): »Der gelehrte von Hall[e] gewindt gewiß eine staffel im himmel, ursach zu sein, daß der margraff von Durlach sein scandalleus leben verlest undt seinen serail abgeschafft [...] Wir wahren ahn deß margraffen von Durlach seinen abgeschafften serail geblieben. Gott gebe ihm die gnade gescheyder zu werden! [...] Daß der margraff von Durlach so woll mit seiner gemahlin gelebt, hatt ihn glück gebracht undt gemacht, daß ihn unßer herrgott bekehrt.«

Hochstrasser die Sozial- und Rezeptionsgeschichte dieser Institution ausführlich in einem Aufsatz dargestellt²⁰. Ausführlich schildert Baron Pöllnitz 1730 die Hofhaltung Carl Wilhelms:

Mitten inne [im Fasanengarten] ist ein grosses Bassin, welches jederzeit voller wilder Enten, um dasselbige aber stehen 4. Pavillons, in Form von Türckischen Zelten gemacht, davon zwey vor Vogel-Häuser dienen, die andere beyde aber sind Cabineter, vorne mit grünen Vorhängen von grünem Tuch zugemacht, und liegen gewisse Polster nach der Morgenländischen Weise darinnen. An diesem angenehmen Ruhe-Platz hält sich täglich der Marggraff etliche Stunden auf, und hat er ordinaire einige von den Mädgens bey sich, welche, gleichwie er sie in der Music hat unterrichten lassen, also machen sie dahier die angenehmsten Concerten. [...] Zu Mittag speiset er ordinaire nur in einer Gesellschaft von vier Personen, und haben die Weibsleute, so er an seinem Hofe hält, die Aufwartung dabey. Es sind deren an der Zahl 60. doch haben ihrer täglich nicht mehr als 8. die Aufwartung. Wann der Marggraff ausfähret, folgen ihm selbige als Hussaren gekleidet zu Pferde nach. Der mehreste Theil von ihnen verstehet nebst der Music auch das Tantzten, und wird die Opera auf dem Hoff-Teatro von ihnen gespielt, sonsten auch die Kirchen-Music durch sie versehen, und logieren sie allesamt bey Hoff.²¹



Abb. 2. Markgraf Carl Friedrich (1728–1811), Schattenriss (Karlsruhe, GLA, 69 Baden, Sammlung 1995, G 614)

Sicher ist, dass der Markgraf ein Freund der Blumen und der Frauen war. Allerdings war die Anstellung der Hof Sängerinnen kein Auswuchs eines übersteigerten Mätressenwesens, wie es an allen Höfen der Zeit üblich war. Vielmehr dürfte diese Einrichtung primär musikalisch und ökonomisch veranlasst gewesen sein und hatte ihr Vorbild wahrscheinlich in den venezianischen *Ospedali*. Ursprünglich Waisenhäuser für Mädchen, wurden diese zu musikalischen Zentren, an denen Mädchen und Frauen eine profunde Musikausbildung erhielten und mit gemeinsamen Konzerten auch zu touristischen Attraktionen gerieten²². Für die Reisenden des 18. Jahrhunderts war ein Besuch in den venezianischen *Ospedali* mit ihren Frauen-Chören und -Orchestern obligatorisch²³. Antonio Vivaldi wirkte mit Unterbrechungen als Musikmeister an dem größten, dem *Ospedale della piëta*. Er war 1711 wieder eingestellt worden, und es besteht Grund zu der Vermutung, dass auch der badische Markgraf dieses *Ospedale* im Karneval 1712 besuchte und möglicherweise auch in Kontakt mit Vivaldi selbst trat.

Während das Engagement von Sängern stets eine kostspielige Angelegenheit war, ließ sich durch die Ausbildung von Landeskindern Geld sparen. Und tatsächlich verließen die meisten Italiener Durlach bzw. Karlsruhe schon bald wieder, die Gruppe der Hof Sängerinnen bestand jedoch, trotz einer Reduzierung der Stellen in den Jahren zuvor noch bis 1733.

Pöllnitz zunächst unglaubwürdig erscheinende Zahl²⁴ von 60 Frauen wird durch das umfangreiche Aktenmaterial bestätigt²⁵. Insgesamt lassen sich für den Zeitraum von 1714 bis 1733 ca. 160

²⁰ Hochstrasser, »Hof, Stadt, Dörfle«, darin der Abschnitt: »Die Tulpenmädchen – eine Karlsruher Legende«, S. 23–40.

²¹ Pöllnitz, *Des Freyherrn von Poellnitz Neue Nachrichten*, 15. 2. 1730, zit. nach: [16], S. 22–24.

²² Vgl. dazu: Over, *Per la Gloria di Dio*, S. 22–26.

²³ Ebd.

²⁴ Auch bei Hochstrasser, »Hof, Stadt, Dörfle« (S. 30–31), finden sich teilweise nach unten korrigierte Zahlen.

²⁵ Dieser Aktenbestand umfasst die Abrechnungen der Lehrer (»Praeceptoren«), die Opernrollen mit den jungen Frauen einstudierten, für die Jahre 1714–1716 (Karlsruhe, GLA, 47/787), eine Besoldungstabelle für das erste Quartal

Frauen nachweisen, die als Hof-sängerinnen dienten²⁶. Den höchsten Personalstand verzeichneten sie 1717, in der Abrechnung des ersten Quartals dieses Jahres werden 88 Namen genannt. Die Hof-sängerinnen waren ein separater Stab neben der eigentlichen Hofmusik, der dem Hofmarschallamt unterstand. Neben den Sängerinnen gehörten Mägde, Kinderfrauen zeitweilig auch Lehrerinnen und andere Bediente zu ihm. Den musikalischen Unterricht übernahmen Mitglieder der Hofkapelle. Zumindest ein Teil der Hof-sängerinnen war im Schlossturm untergebracht. Ab 1718 verkaufte der Markgraf ca. zehn nebeneinanderliegende Häuser in der Draisgasse (heute Herrenstraße) an Hof-sängerinnen²⁷. Sie wirkten vor allem an den Opernproduktionen mit, sowohl in den Hauptrollen als auch als Choristen und Tänzerinnen²⁸. Nach Pöllnitz' Angaben musizierten sie auch sonst zur Unterhaltung des Markgrafen und taten Dienst bei der Kirchenmusik. Außerdem hatten sie Carl Wilhelm zu bedienen und begleiteten ihn, livriert in grünen Husaren-Uniformen, bei Ausfahrten.

1733 kam das Hofleben in Karlsruhe durch den Polnischen Thronfolgekrieg zum Erliegen, erst 1736 kehrte der Markgraf in seine Residenz zurück und starb nur wenige Monate später. Die Zahl der Hofmusiker war stark zurückgegangen. Ein Besoldungsbuch aus dem Jahre 1738 verzeichnet neben dem Konzertmeister Sebastian Bodinus noch 23 weitere Musiker, darunter vier Trompeter und einen Pauker, davon waren zahlreiche auch Lakaien²⁹.

Zu einem grundlegenden Wandel kam es erst mit dem Regierungsantritt des Markgrafen Carl Friedrich. Schon bald nach der Übernahme der Amtsgeschäfte beauftragte er den Kapellmeister Johann Melchior Molter mit der Planung einer neu strukturierten Hofmusik. Die Archivalien hierzu haben sich erhalten und sind von Klaus Häfner ediert worden³⁰. Molters »Plan von einer zwar nicht allzu großen, jedoch wohl eingerichteten Capelle« projektierte ein insgesamt 45-köpfiges Ensemble, das neben dem Kapellmeister fünf solistische Sänger und 16 Choristen (Schüler des Gymnasiums, pro Stimme vier) und 20 Instrumentalisten sowie einen Kopisten und einen Kalkanten vorsah. Die Gesamtkosten für die Kapelle beliefen sich nach diesem Plan auf 6000 fl. jährlich. In jeder Stimme wies Molter einen Solisten aus (deutlich gemacht durch den Zusatz »concert«), die Tutti-Spieler dagegen mussten keine Spezialisten sein. Der Markgraf billigte im Grundsatz die Molterschen Pläne am 9. März 1747, korrigierte jedoch einige Details. So hielt er einen von Molter vorgesehenen Kopisten für überflüssig: »es könnten die Musici ihre Musicalia selbst schreiben«³¹.

Von den ursprünglich vier Planstellen für die Sänger wurden nur zwei besetzt und auch dies nicht dauernd. Molter stand während seiner zweiten Amtszeit nur ein kleines Ensemble zur Verfügung, eine Aufstockung des Gesangspersonals brachte erst die Zusammenführung mit der Rastatter Hofkapelle im Jahre 1772. Eine Besoldungsliste der »Hoff Music Bediente« vom 2. April 1762 zeigt, dass die Zahl der Hofmusiker auch zu Molters Zeit nicht groß war. Insgesamt sind 20 Musiker aufgeführt, darunter Molter und vier Trompeter und ein Pauker³². Der in dieser Liste

des Jahres 1717 (ebd., 47/788) sowie die vollständigen Besoldungsbücher für die Jahre 1722–1733 (ebd., 47/789–790) jeweils von Georgi (23.4.) bis zum gleichen Datum des jeweiligen Folgejahres. Das letzte Besoldungsbuch reicht von seiner Anlage her zwar bis 1734, nach dieser Liste wurde jedoch die letzte Quartalsbesoldung im Juli 1733 ausbezahlt.

²⁶ Die genaue Zahl zu bestimmen, ist schwierig, da bei gleichem Familiennamen durch schwankende Vornamensnennung nicht immer sicher ist, ob es sich um eine oder zwei Personen handelt.

²⁷ Hochstrasser, »Hof, Stadt, Dörfle«, S. 38–39.

²⁸ Vgl. [2], S. 375–376. In den genannten Akten werden an zahlreichen Stellen die Rollen genannt, die die Frauen einstudiert haben.

²⁹ [2], S. 390.

³⁰ [16], S. 169–177.

³¹ Karlsruhe, GLA, 47/792, zit. nach: [16], S. 175.

³² Karlsruhe, GLA, 56/1095.

genannte Geiger Giacinto Schiatti, der 1754 aus Ferrara nach Karlsruhe gekommen war, wurde offiziell erst 1765 zum Konzertmeister ernannt. Da er mit seiner Besoldung von insgesamt (Geld und Naturalien) 560 fl. nur wenig hinter Kapellmeister Molter mit 589 fl. zurückstand, scheint er jedoch schon zuvor diese Funktion gehabt zu haben³³.

1765, nach Molters Tod, befand sich die Hofmusik auf einem Tiefstand. Der Hofkalender für 1766 weist neben dem Konzertmeister Schiatti (die Kapellmeisterstelle wurde zunächst nicht wiederbesetzt) zwei Violinisten, einen Waldhornisten, zwei Flötisten, einen Cellisten, einen Clavicinisten, der zugleich auch Hoforganist war, einen Fagottisten und einen Oboisten, insgesamt also zehn Musiker aus, hinzu kamen ein Kapelldiener, ein Kalkant, vier Trompeter, ein Pauker sowie insgesamt drei Bediente, die nicht unter der Rubrik »Hofmusic« sondern unter den »Lakaien« mit dem Zusatz »auch bei der Music« bzw. »Hautboist« aufgeführt werden³⁴.

Im Kalender des folgenden Jahres sind Schiatti zum Kapell- bzw. der Geiger Carl August Pfeif(f)er zum Konzertmeister aufgerückt. Der Personalstand bleibt jedoch im Wesentlichen unverändert, nur die Zahl der Trompeter wurde um einen verringert. Pfeif(f)er schied jedoch nur wenig später aus der Hofkapelle aus, die Konzertmeisterstelle blieb bis 1772 vakant. Erst seit 1769 (Hofkalender 1770) lässt sich eine wenn auch nur moderate Aufstockung der Hofmusikstellen beobachten: Der Geiger Johann Friedrich Backofen sowie der Hoforganist Matthäus Casimir Lendorf(f) sind zusätzlich aufgeführt, im folgenden Jahr kommen mit Maximilian Friedrich Nast und Andreas Ehrenfried Forstmeyer zwei weitere Geiger bzw. Bratschenspieler hinzu, die zuvor als Lakaien und Hornisten (Jagdwaldhornisten) beschäftigt waren, während der Cellist Johann Gottlieb Benndorf nicht mehr erscheint. Die Hofkapelle bestand vor der Vereinigung der beiden badischen Markgrafschaften aus dem Kapellmeister Schiatti, fünf Geigern, drei Bratschisten, darunter Johann Georg Cramer, der vor allem als Organist und Cembalospieler fungierte, dem Trompeter Johann Dietrich Schneeberger, einem »Vilionisten« (Violone?), einem Waldhornisten, einem Fagottisten und einem Flötisten, der zugleich Oboe und Klarinette spielte sowie dem nunmehr als Procantor geführten Lendorf(f). Hinzu kamen je ein Kapelldiener und Kalkant, zwei weitere Trompeter und ein Pauker, unter den Lakaien ein »Hautboist« sowie zwei »auch bei der Musik«, im Ganzen also 22 Personen.

Die Wiedervereinigung der badischen Markgrafschaften bedeutete für die Karlsruher Hofmusik einen bedeutenden Zuwachs sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Quantität. Ein Teil der ehemaligen Rastatter wurde unmittelbar übernommen, schon der Kalender von 1773 weist allein unter der Rubrik Hofmusik nun 24 Musiker aus³⁵. Mit Schmittbaur bekam die Kapelle einen vorzüglichen Konzertmeister und erstmals seit längerer Zeit waren nun auch wieder Sänger, der Sopranist Martin Lorenz und der Tenor Ignaz Thau fest in der Hofkapelle angestellt. Verstärkung erfuhren besonders die Violinen (3) und die Bläser.

Schmittbaur war mit seiner neuen Position als Konzertmeister höchst unzufrieden, sowohl mit seiner Funktion und Besoldung als auch mit der Qualität der Hofmusik, und artikulierte dies in mehreren Eingaben. Da jedoch die Kapellmeisterstelle besetzt war, konnte er nicht weiter aufsteigen und ging 1775 als Domkapellmeister nach Köln. Dieses Engagement blieb jedoch Intermezzo, da Schiatti zu Weihnachten 1776 starb und Schmittbaur 1777 als Kapellmeister nach Karlsruhe zurückkehrte. Eine Hauptforderung Schmittbaurs, die nach einem fähigen ersten Geiger, wurde 1780 mit dem Engagement Friedrich Schwindls als Konzertmeister erfüllt. Nach Schwindls Tod 1786 konnte man schon wenige Monate später den aus Mannheim stammenden Christian Danner als des-

³³ Vgl. [16], S. 72.

³⁴ Hofkalender 1766.

³⁵ Hofkalender 1773.

sen Nachfolger verpflichtet. Eine weitere Neuerung war die Schaffung von Accessisten-Stellen in der Hofmusik, wie Schmittbaur sie aus Rastatt kannte und wie sie auch an zahlreichen anderen Hofkapellen üblich waren. Junge Musiker erhielten die Möglichkeit, in der Hofkapelle mitzuwirken, sie wurden jedoch nicht durch eine feste Besoldung sondern durch gelegentliche Gratifikationen honoriert. Beim Freiwerden einer Planstelle konnten sie dann bevorzugt nachrücken. Erstmals belegt sind Accessisten in Karlsruhe für das Jahr 1783³⁶. Der Hofkalender für 1786 spiegelt die Ergebnisse von Schmittbaurs Reformbemühungen wider³⁷. Neben dem Kapellmeister leitete Schwindl als Konzertmeister die Hofkapelle. Der Kalender führt vier Sängerpositionen auf, von denen nur die des Bassisten nicht besetzt ist. Die Violinen sind nun in erste und zweite aufgeteilt, für die erste sind fünf Stellen vorgesehen, von denen eine unbesetzt ist. Die zweite ist mit fünf Musikern besetzt, davon sind drei Accessisten. Drei Bratschisten (davon ein Accessist), ein Cellist, sowie zwei Kontrabassisten (davon ein Accessist) vervollständigen die Streicher. Bei den Bläsern ist eine deutliche Differenzierung erfolgt, die Liste führt vier Oboisten, sowie je zwei Flötisten, Fagottisten und Waldhornisten, lediglich die Klarinetten werden von einem Oboisten und einem Flötisten mit abgedeckt. Vervollständigt wird die Aufstellung von dem Cembalisten bzw. Hoforganisten. Wie gewohnt sind Trompeter und Pauker gesondert aufgeführt.

Schmittbaur stand also in der Mitte der 1780er-Jahre ein Orchester von max. 16 Streichern (5/5/3/1/2) zur Verfügung, das sich durch alle üblichen Bläser verstärken ließ. 29 Musiker (ohne Trompeter und Pauker) gehörten unmittelbar zur Hofmusik. Damit hatte sie den Wandel von dem heterogenen Ensemble unter Schiatti und Molter zu einem kleinen, aber modern strukturierten Orchester vollzogen.

Der Personalstand der Hofkapelle blieb nicht nur konstant, sondern konnte vor allem durch Accessisten in den folgenden Jahren noch erweitert werden. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts ist dagegen wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Im 1805 erschienenen nunmehr kurbadischen Kalender sind die Stellen der Hofmusik wie folgt angegeben: Von den 36 genannten Musikern waren immerhin zehn emeritierte, von neun aktiven Geigern spielten zwei weitere Instrumente (Ernst Ludwig: Pauke, Michael Haßlocher: Flöte)³⁸.

Der Typus des Lakaien, der gleichzeitig ein Instrument beherrschte und bis in die 1760er-Jahre noch vertreten war³⁹, verschwand nach 1771, doch war die Hofkapelle bis in das 19. Jahrhundert hinein kein Spezialistenensemble. Trompeter und Pauker wurden stets auch an anderen Instrumenten eingesetzt⁴⁰. Die Differenzierung der Bläser schritt im Laufe des Jahrhunderts immer weiter fort. Lediglich spezialisierte Klarinetten besaß die Kapelle im 18. Jahrhundert nie. Die genaue Zahl der an der Hofmusik Beteiligten lässt sich für alle Abschnitte nur mit Vorbehalt angeben, da immer auch andere Musiker insbesondere Militärmusiker hinzugezogen wurden. Die in der Hofmusik tätigen Sänger dürften vor allem aus den Reihen der Schüler des Gymnasiums verstärkt worden sein.

³⁶ [2], S. 515.

³⁷ Hofkalender 1786.

³⁸ Hofkalender 1805.

³⁹ Belegt z. B. bei der Einstellung Johann Jacob Noll das 1747 als »Laquais und Musicus« (Karlsruhe, GLA, 56/968, s. [16], S. 177).

⁴⁰ Aufschlussreich ist etwa ein Zusatz zur »Etat Besoldungen der Hof Musick de 1782« (Karlsruhe, GLA, 56/1095), wo zusätzlich zu den etatmäßigen 21 Instrumentalisten und Sängern unter der Rubrik »Extra« der Trompeter Schneeberger (Kontrabass), der Trompeter Pfeif(f)er (Viola) und der Pauker Carl Ludwig aufgeführt sind. Als Accessisten werden ferner genannt, Franz Carl (2. Violine), der »Trompeter bey der G[arde] du Corps« Helmle (2. Kontrabass), der Garde-Trompeter Buscher (2. Viola) und der junge Picquot (2. Violine). Diese Musiker wurden also zur Verstärkung des Orchester-Tutti herangezogen.

Ausbildung

Viele der in der Hofmusik tätigen Musiker kamen bereits ausgebildet an den Karlsruher Hof. Es vermag nicht zu verwundern, dass einige der von auswärts verpflichteten aus Zentren der Musikausbildung stammten. Neben den Italienern kamen Musiker wie Molter oder Bodinus aus Mitteldeutschland, nach der Jahrhundertmitte aber auch aus Rastatt oder Mannheim. Allerdings lässt sich in der zweiten Jahrhunderthälfte beobachten, dass zunehmend auch Familien über mehrere Generationen in der Kapelle vertreten waren (Cramer, Ludwig, Picquot, Schmittbaur, Schall, Schneeberger etc.). Naheliegenderweise dürfte hier der erste Unterricht in den Elternhäusern stattgefunden haben.

Stipendien für auswärtige Studien waren in Karlsruhe die Ausnahme. Der zunächst als Hofmusiker eingestellte Johann Melchior Molter wurde 1719 zur weiteren Ausbildung nach Italien geschickt und wahrscheinlich unmittelbar nach seiner Rückkehr zum Konzertmeister ernannt⁴¹. Molter seinerseits setzte sich 1747 für eine auswärtige Ausbildung der Sängerin Elisabeth Hengel und des Organisten Cramer ein⁴². In einer Denkschrift schlug er vor, Cramer »in Sachsen nach Dresden und Berlin« zu schicken, weil dort die besten Organisten zu finden seien. Für Elisabeth Hengel empfiehlt Molter den Unterricht bei der zu diesem Zeitpunkt in Stuttgart verpflichteten Primadonna Francesca Cuzzoni. Da eine junge Frau nicht allein reisen könne, solle ihr Vater sie begleiten und seinerseits Unterricht auf der »Dessus Viole« (Diskantviola) bei dem Virtuosen Daniel Hardt nehmen. Während Cramer seine Studienreise wahrscheinlich im Sommer 1748 antrat, reiste die Sängerin wohl nicht nach Stuttgart. Stattdessen erhielt sie am 7. Juli 1748 die Erlaubnis, nach Mannheim zu gehen, um dort »Lectiones« zu nehmen. Im März 1749 wurde ihr eine Verlängerung gewährt⁴³, doch zahlte sich diese Maßnahme für den Hof in Karlsruhe nicht aus:

Es ist bekandter maßen die Sängerin Henglin, in der Nacht zwischen dem 20t und 21ten dieses, mit einem dahier sich aufgehaltenen Italiäner namens Galetti, auf u. davon gegangen.⁴⁴

1762 begab sich Carl August Pfeif(f)er nach Mannheim um sich »sowohl in der Composition, als in der Violin Geschickter zu machen«⁴⁵. Am Jahresende 1765 wurde er zum Konzertmeister ernannt, verschwindet aber bereits 1767 aus unbekanntem Gründen wieder aus den Akten. Als seinen Nachfolger engagierte man Franz Richter, der jedoch bereits ein Jahr später unverheiratet in Karlsruhe starb und in den Hofkalendern gar nicht erst verzeichnet ist⁴⁶. Er war ein Sohn des Mannheimer Hofmusikers Franz Xaver Richter⁴⁷. Zwanzig Jahre später erhielt die Kapelle mit Christian Danner einen langjährigen Konzertmeister, der aus der Mannheimer Schule hervorgegangen war.

Die Kapellmeister waren in einem nicht immer genau definierten Umfang auch zum Unterricht verpflichtet. Ein singuläres Zeugnis für die Ausbildung von jungen Leuten sind die schriftlichen Arbeiten, die die Kapellknaben bei ihrer Prüfung im Hause des Konzertmeisters Blinzig am 11. September 1715 anfertigten⁴⁸. Geprüft wurden sie im Schreiben von Text und Noten und im

⁴¹ [16], S. 34.

⁴² Karlsruhe, GLA, 56/964, s. [16], S. 182–185.

⁴³ »Da Serenissimus der Sängerin Henglin, welche sich dermalen in Man[n]heim aufhält, u. bey einen dasigen Sänger um sich in denen Manierr besser zu perfectioniren Lections nimt, abermahlen um längere Zeit daselbst verbleiben zu kön[n]en, abermahls Einhundert gulden gnädigst verehret haben [...] 24. Marty 1749« (Karlsruhe, GLA, 56/964).

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ [2], S. 446.

⁴⁶ [2], S. 446–447.

⁴⁷ Dieser hatte nach Reutter, *Studien zur Kirchenmusik*, 1. Bd. S. 30, einen Sohn »Franz Joseph Maria«, der am 18. 3. 1744 in Kempten getauft worden war.

⁴⁸ Karlsruhe, GLA, 56/965.

Rechnen. Vage bleibt auch die Rolle, die Molter bei der Ausbildung der »Kapellknaben« 1722 hatte⁴⁹. Nach seiner Wiedereinstellung 1743 gehörte es zu Molters Verpflichtungen, am Gymnasium Musikunterricht zu erteilen, eine ungeliebte Aufgabe, derer er sich schon bald entledigte⁵⁰. Außerdem unterrichtete er selbst Musiker für die Hofkapelle, darunter wie bereits erwähnt den Organisten Cramer und die Sängerin Hengel⁵¹. Auch Schmittbaur scheint als Kapellmeister ähnliche Pflichten gehabt zu haben. Über die Lehrtätigkeit am Gymnasium hinaus unterwies er auch junge Militärmusiker. Möglicherweise fungierten diese nicht nur als Orchesterverstärkung, sondern bildeten auch eine separate »Harmoniemusik«, für die der Kapellmeister auch Kompositionen beizutragen hatte⁵². In jedem Fall komponierte Schmittbaur mindestens drei Tafelmusiken für Blasinstrumente. Johann Friedrich Christmann berichtete in der *Musikalischen Korrespondenz* ausführlich über einen gemeinsamen Besuch mit Georg Joseph (Abt oder Abbé) Vogler in Karlsruhe im Jahre 1790 und schrieb unter anderem:

Nachher gieng ich auf die Wachparade, um die Regimentsmusik zu hören. Sie besteht aus sieben jungen Leuten, die sich unter Schmittbaurs Anführung gebildet haben. So sehr ich mit ihrer Arbeit zufrieden war: so sehr beschwerte sich jener würdige Greis über die Ungesittetheit und Unnachgiebigkeit derselben im Orchester.⁵³

Struktur des Musiklebens

Strukturen des Musiklebens, die für längere Zeiten gültig gewesen wären, haben sich in Karlsruhe nicht herausgebildet. Vielmehr waren auch sie Geschmack und Vorlieben des Regenten und den Zeitumständen unterworfen. Zu Zeiten der Regentschaft des Markgrafen Carl Wilhelm lag der Schwerpunkt der Musikpflege auf der Kirchenmusik und der Oper. In der 1717 eingeweihten Schlosskirche wurden sonntags Kantaten aufgeführt, Kapellmeister Käfer komponierte insgesamt drei Jahrgänge, die durch gedruckte Textbücher belegt sind⁵⁴. Auch größere oratorische Werke kamen zur Aufführung, so Käfers monumentale Passionsmusik *Der leydende und sterbende Jesus*. Besonders nach der Eröffnung des Hoftheaters im Jahre 1719 bestimmten regelmäßige Opernaufführungen durch die Hof Sängerinnen und die Hofkapelle das Musikleben. Schiedermaier listete den umfangreichen Spielplan der Jahre 1712 bis 1732 auf und besprach 37 Libretti der oft mit mehrfa-

⁴⁹ [16], S. 95.

⁵⁰ [16], S. 157–160.

⁵¹ [16], S. 61.

⁵² In einem Brief an den Markgrafen vom 22. 9. 1773 (Karlsruhe, GLA, 56/973) listet Schmittbaur unter den Werken, die er im ersten Jahr seiner Konzertmeistertätigkeit in Karlsruhe komponiert hatte, auch »2 Parthien zur Tafel für 9 blasende Instrumente« in C und F-Dur auf. Der Stimmensatz einer weiteren, undatierten Komposition befindet sich in der Badischen Landesbibliothek.

⁵³ Christmann, »Ueber Voglern«, Sp. 118.

⁵⁴ [13], S. 77–78. Zu den bereits bekannten Textbuchdrucken kommt noch ein weiterer hinzu, der zu den Kriegsverlusten der Badischen Landesbibliothek gehört, jedoch über den Historischen Katalog der Bibliothek (online benutzbar unter: <http://ipac.blb-karlsruhe.de/>) nachgewiesen werden kann. Der Band enthielt die Texte des dritten Kantatenjahrgangs 1720/1721. Nach der Karteikarte lautete der Titel: *Süsse Gemüths-Ruhe, oder der dritte musicalische Jahrgang in Geist-reichen Cantaten über die Sonntäglichen Evangelia mit gantz besonderm Fleiß in der Hochfürstlich- Marggraf- Baaden- Durlachischen Hof-Capelle Carols-Ruh aufgeföhret durch den Hochfürstl. Capellenmeister Joh. Phil. Kafer. Anno 1720. biß 21. Carols-Ruh (gedruckt bey Andreas Jacob Waschenbauer).*

chen Wiederholungen aufgeführten Werke⁵⁵. Mit der Übernahme des Kapellmeisteramtes durch Molter setzte auch eine intensivere Pflege der Instrumentalmusik ein⁵⁶.

Für die Zeit nach dem Tode Carl Wilhelms bis zum Regierungsantritt Carl Friedrichs liegen so gut wie keine Nachrichten über das höfische Musikleben vor, das sich auf gelegentliche Festmusiken und Kammermusik beschränkt haben wird.

Auch nach Carl Friedrichs Regierungsantritt änderte sich dieses Bild nicht grundlegend. Konzerte bei Hof, für die Molter wohl die Mehrzahl seiner über 100 Sinfonien sowie Konzerte und Kammermusik komponierte, und die Aufführungen von Kantaten und Arien dürften das Musikleben dieser Jahre bestimmt haben⁵⁷. Auch unter Schmittbaurs Leitung gab es zunächst nur wenige Veränderungen. Nach der Vereinigung der beiden Markgrafschaften hielt sich der Hof gelegentlich auch in Rastatt auf. Aus einem Brief des ehemaligen Rastatter Hofmusikers Melchior Eigler erfahren wir etwa von einem Konzert, das im Sommer 1774 auf Schloss Favorite bei Rastatt stattgefunden hatte⁵⁸. Der Markgraf legte keinen Wert auf prunkvolle Darbietungen. Trotzdem wurden wie an anderen Höfen auch die Feste der markgräflichen Familie, etwa die Geburtstage der Markgräfin am 11. Juli, der des Markgrafen am 22. November und sein Namenstag, der Karlstag, am 28. Januar auch musikalisch begangen. Über die Musik in den Gottesdiensten finden sich für die zweite Jahrhunderthälfte wenig konkrete Angaben.

Die Oper wurde nicht wieder eingerichtet. Das Theater im Schloss fiel wahrscheinlich den nötig gewordenen Umbauten zum Opfer. Nach 1772 scheint es jedoch zu einer zögernden Wiederbelebung des Musiktheaters gekommen zu sein. Aus einem Brief Schmittbaurs vom 17. November 1773 erfahren wir, dass er eine deutsche Fassung des *Deserteurs* (Opéra-comique von Pierre-Alexandre Monsigny) angefertigt hatte⁵⁹ und 1774 wurde anlässlich der Hochzeit des Erbprinzen Carl Ludwig mit der Prinzessin Amalie Friderike von Hessen-Darmstadt am 15. Juli seine Serenata *Endymione* (Text: Pietro Metastasio) aufgeführt⁶⁰. Das Hofstagebuch 1779 berichtet von gelegentlichen Operetenaufführungen in der Orangerie⁶¹.

1782 wurde das mittlere Orangeriegebäude zum »Comedien Hauß« ausgebaut und zunächst von der Truppe des Simon Koberwein aus Straßburg und im nächsten Jahr durch Theaterdirektor Friedrich Heinrich Bulla bespielt⁶². Im September 1784 übernahm Johann Appelt das Theater und vereinbarte unter anderem mit dem Hof, dass die Hofkapelle kostenlos als Theaterorchester an den Vorstellungen mitwirken sollte. Damit wurde langfristig der Grundstein für die Übernahme des Theaters auf Rechnung des Hofes gelegt, die 1787 erstmals erfolgte. Später wurde das Theater zumindest zeitweise wieder in die Hände von Schauspielgesellschaften gegeben, in den 1790er-Jahren kam es auch zu kriegsbedingten Unterbrechungen des Spielbetriebes. Auf dem Theater wurde neben dem Schauspiel vor allem das deutsche Singspiel gepflegt. Die Spielpläne dieser Zeit hat Bauer in seiner Dissertation zusammengestellt⁶³.

Die Hofstagebücher verzeichnen in loser Folge Konzerte bei Hof, die vor allem im sogenannten Marmorsaal, dem zentralen Saal der Belle Étage, dem späteren Thronsaal, stattfanden. Darüber hin-

⁵⁵ [2], S. 387–388, 391–423.

⁵⁶ [13], S. 87.

⁵⁷ [13], S. 90.

⁵⁸ Karlsruhe, GLA, 56/969.

⁵⁹ Brief an das Oberhofmarschallamt vom 17. 11. 1773 (Karlsruhe, GLA, 56/974).

⁶⁰ Libretto, in: D-FRu, E 749.

⁶¹ Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40.

⁶² Zur Geschichte dieses Theaters vgl. [11].

⁶³ [5].

aus waren die Hofmusiker zu der Teilnahme an den vor allem zum Ende des Jahrhunderts zahlreichen Ballmusiken verpflichtet, die nicht nur im Schloss, sondern auch in verschiedenen Palais stattfanden, wie zeitweise gut dokumentierte Abrechnungen belegen⁶⁴.

Repertoire

Wie an allen Höfen trugen auch die Karlsruher Musiker in herausgehobener Position, namentlich die Kapellmeister, maßgeblich zum Repertoire der jeweiligen Kapelle bei. Schwieriger ist dagegen der Nachweis der Kompositionen, die von auswärtigen Komponisten stammten. Verzeichnisse der bei Hof vorhandenen Musikalien sind meist selten und auch im Falle der Karlsruher Hofkapelle nur vereinzelt überliefert. In jüngerer Zeit machte Armin Brinzing eine Inventarliste des Durlacher Schlosses ausfindig, in der auch Musikalien verzeichnet sind. Aus diesem Inventar geht hervor, dass eine umfangreiche Sammlung von Werken Jean Baptiste Lullys, die zu den Kriegsverlusten der Badischen Landesbibliothek zählt, nicht aus Rastatt stammte, wie Häfner annahm⁶⁵, sondern zum Bestand der Durlacher Hofmusik gehörte⁶⁶. Erwähnt sind hier weiterhin Musikalien, die Markgraf Carl Wilhelm von seiner Venedigreise 1712 mitgebracht hatte, darunter Kompositionen Antonio Vivaldis⁶⁷.

Zu den Komponisten, die in Karlsruhe aufgeführt wurden, gehörte auch Georg Philipp Telemann. Am 5. April 1719, dem Mittwoch der Karwoche, erklang die 1716 in Frankfurt uraufgeführte *Brockes-Passion* (TWV 5:1)⁶⁸. Auch Instrumentalkompositionen Telemanns gehörten zum Repertoire der Hofmusik. Aus der Mitte des Jahrhunderts liegen zwei Inventare vor, die die vorhandenen Instrumentalwerke verzeichnen. Das frühere der beiden wird von Häfner auf 1740 datiert und dem Hofmusiker Johann Georg Thill zugeschrieben⁶⁹. Es enthält ausschließlich Kompositionen für bzw. mit Traversflöte(n) in unterschiedlichen Kombinationen mit anderen Instrumenten (Sonaten, Triosonaten, Quartette, Konzerte, Sinfonien). Das *Catologus* überschriebene Verzeichnis listet insgesamt 119 Kompositionen auf, die fortlaufend nummeriert sind. Unter den Komponisten finden sich neben den »Karlsruhern« Molter und Bodinus sowie dem bereits erwähnten Telemann, u. a. Mahaut, Quantz, Hasse, Fasch, Chelleri (»Kelleri«), Sammartini (»Martino«) und Stamitz (»Steinmetz«).

Ein weiteres Verzeichnis der Karlsruher Musikalien, das ca. 1755 angelegt wurde, stammt von der Hand Johann Melchior Molters⁷⁰. Der Kapellmeister führt hier insgesamt 213 Werke in vier Rubriken auf⁷¹:

⁶⁴ Karlsruhe, GLA, 56/1095; dort findet sich auch eine leider undatierte Aufstellung des Kapelldieners, vermutlich aus der Zeit um 1790, in der dieser für ein halbes Jahr exakt auflistet, an welchen Tagen er die Instrumente der Hofmusik zu welchem Zweck an welchen Ort gebracht hat.

⁶⁵ Häfner, »Repertoire und Musikalien«, S. 34–36 (mit vollständiger Liste).

⁶⁶ Rebmann/Brinzing, »Musikalien«, S. 71.

⁶⁷ [18].

⁶⁸ [17], S. 12.

⁶⁹ D-KA, Mus. Hs. Inventare, S. 17–26; [17], S. 16.

⁷⁰ D-KA, Mus. Hs. Inventar 3.

⁷¹ [16], S. 200–201, 242 u. 367.

- *Sinfonie e Qvatri*: Sammartini, Enderle, Lebrecht, Schultz, Hasse, Besozzi, Le Messier.
- *Sonate a 3*: Schiatti, Besozzi, Le Messier, L. Schultz, Bizzarini, Köhler, Mahaut, Hasse, Neumann, Santo Lapis, Tusco, Sammartini, Schaffrath und Anonyma.
- *Duetti Senza Basso*: Mahaut und Anonyma.
- *Concerti e Qvatri concertanti* : Sammartini, Stamitz, Neumann, Mahaut, Schiatti, Hasse, Le Messier, Lampugnani, San Angelo, Quantz, Fischer, Woditzka, Wendling, Coraucci, Quintinori, Bernasconi, Caputti, Blavet, Le Chevalier, Silliti, Piarello, Benneger, Köhler, Holzbauer, Schultz, Albertini, Torti und Anonyma.⁷²

Nach Häfner befindet sich ein Großteil der dort verzeichneten Musikalien noch in den Beständen der Badischen Landesbibliothek⁷³.

Einen besonderen Stellenwert scheinen in der Zeit um 1750 die Werke Giovanni Battista Sammartinis in Karlsruhe genossen zu haben. Carl Friedrich persönlich bestellte Musikalien in Mailand, die der Komponist selbst nach Karlsruhe schickte⁷⁴. Ein Begleitschreiben zu einer solchen Lieferung vom 23. November 1750 ist erhalten.

Einen Zuwachs erfuhr der Notenbestand 1772, nachdem die weltliche Vokalmusik und Instrumentalmusik der aufgelösten Rastatter Kapelle übernommen wurden. Gäste am Karlsruher Hof, etwa Johann Friedrich Reichardt oder Georg Joseph Vogler, trugen mit Aufführungen zur Bereicherung des Repertoires bei. Auch gegen Ende des Jahrhunderts bemühte man sich augenscheinlich um zeitgenössische, moderne Musik. 1787 wird die Anschaffung von »Heydenschen neueren Instrumental Composition« aktenkundig⁷⁵. Wichtige Aufschlüsse über das noch heute in der Badischen Landesbibliothek befindliche Notenmaterial der Karlsruher Hofkapelle wird die Publikation des Kataloges der Karlsruher Handschriften bringen⁷⁶.

Soziale Situation der Hofmusiker

Besoldungen

Für den Karlsruher Hof sind Besoldungstabellen in großer Zahl erhalten. Die bereits erwähnte Tabelle aus dem Jahr 1716 weist als Spitzenverdiener den Kapellmeister Boniventi mit 500 fl. und den Sänger Bettinardo mit demselben Betrag aus. Dazu kamen Ausgaben für deren Bediente. Das Gros der Hofmusiker bezog Geldbesoldungen in Höhe von 50–200 fl. zuzüglich Naturalien. Am Ende der Besoldungen standen die »Bayreuther Hautboisten« mit 33 fl. Der Spitzenverdiener dieser Aufstellung war der Hofanzmeister Mißoli, der 750 fl. erhielt.

Dass die Besoldungen knapp bemessen waren, zeigt sich an einer Reihe von Eingaben. Die Musiker, die dazu in der Lage waren, konnten ihre Einkünfte durch Sondergratifikationen für Kompositionen aufbessern. Gut dokumentiert ist diese Praxis im Falle des Kapellmeisters Käfer, der in große Schwierigkeiten geriet, als diese Sonderzulagen wegfielen und der 1722 nach sehr unschönen Auseinandersetzungen den Hof verließ⁷⁷. Auch Schmittbaur konnte während seiner Zeit als Kon-

⁷² Alle Angaben nach: [16], S. 200–201.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ Schreiben Sammartinis, abgedruckt in: [16], S. 362–363.

⁷⁵ [2], S. 520.

⁷⁶ [18].

⁷⁷ Zusammengefasst bei: [13], S. 84–87.

zertmeister keine Erhöhung der vergleichsweise geringen Besoldung erreichen, jedoch durch »Douceur«-Gelder sein Einkommen wesentlich verbessern⁷⁸.

Molters Plan von 1747 sah eine sehr viel stärker strukturierte Besoldung vor. Er selbst hätte gern für sich ein Jahresgehalt von 800 fl. durchgesetzt. Die Sänger sollten je 300 fl., die Solisten im Orchester 200 fl. erhalten, die übrigen Mitglieder veranschlagte er auf 50 bis 150 fl. Einzig das Honorar des Kapellmeisters wurde drastisch herabgesetzt auf 400 fl. und in den folgenden Jahren auf 500 fl. erhöht.

Nicht nur die Struktur der Hofkapelle, sondern auch dieser Besoldungsschlüssel blieb – trotz steigender Preise – für die zweite Jahrhunderthälfte in etwa verbindlich. Auch der von Molter veranschlagte Gesamtetat der Hofmusik von 6000 fl. hatte für Jahrzehnte Bestand und wurde nur ausnahmsweise überschritten. Zu den bestbezahlten Musikern am Karlsruher Hof gehörte am Ende des Jahrhunderts der Konzertmeister und spätere Musikdirektor Christian Danner mit 750 fl. Die Einkommenssituation für die einfachen Musiker war durchgängig schwierig.

Ein undatiertes und nur im Entwurf erhaltenes Gutachten zum Zustand der Hofmusik (vermutlich aus der Feder des Intendanten Baron von Edelsheim) vom Dezember 1787 verweist darauf, dass außer dem Kapell- und dem Konzertmeister sowie dem Geiger und Trompeter Michael Woeggel keiner der Hofmusiker von seiner Besoldung allein leben könne. Der Mindestverdienst für ein Existenz sicherndes Einkommen liege bei 500 fl.⁷⁹

Wohnsituation

Bis zum Herbst 1717 musste das Hofpersonal von Durlach nach Karlsruhe umziehen⁸⁰. Wurden Bauplätze für die wie in Rastatt und später in Mannheim »modellmäßige« Bebauung zunächst kostenlos angewiesen und konnten Häuser recht preisgünstig gebaut bzw. gekauft werden, so stiegen die Immobilien- und die Mietpreise im Laufe des Jahrhunderts stetig an und wurden zu einem Problem für die Hofmusiker, deren Einkünfte stagnierten.

Die Wohnsituation der Hofmusiker insgesamt war sehr unterschiedlich, ihre Quartiere über die Stadt verteilt. Einige besaßen eigene Häuser, während andere zur Miete wohnten. Durch Verkaufsanzeigen besitzen wir einige genaue Beschreibungen. So bot der »Musicus« Johann Bernhard Pompeati 1773 sein Haus zum Verkauf an:

Herr Pompeati, Cammer-Musicus, avertirt hiedurch, daß er seine in der Adlergaß [heute Adlerstraße] stehende Behausung, woran nicht nur der untere Theil modellmäßig gebaut, sondern auch mit einem grossen guten Keller, grossen Garten und Gartenhaus, guten Brunnen, Waschhaus und mehreren erforderlichen Bequemlichkeiten versehen ist, samt einem anstossenden Nebenbau von vierzig Schuh lang zu verkaufen Willens ist, worauf auch ein Capital stehen bleiben kan; Liebhabere belieben sich des genaueren bey ihm selbst zu erkundigen.⁸¹

Das Anwesen des Violinisten Andreas Ehrenfried Forstmeyer in der Waldgasse (heute Waldstraße) war groß genug, dass er durch die Vermietung Nebeneinnahmen erzielen konnte:

⁷⁸ Dokumente dazu in: Karlsruhe, GLA, 56/973.

⁷⁹ Karlsruhe, GLA, 56/1095.

⁸⁰ Für die Geschichte der Bebauung und die Entwicklung des Immobilienmarktes s. Wagner, »Von der Stadtgründung«, S. 78–88.

⁸¹ *Carlsruher Wochenblatt* Nr. 36, Donnerstag, 9. 9. 1773, unter der Rubrik »Sachen so zu verkaufen sind«, diese Anzeige erschien auch in den Nummern 37, 39–43 dieses Jahrgangs.

Bey Hrn. Hof-Musicus Forstmeyer, ist im Hof ein ganz Haus zu verlehnen, bestehet unten in einer Stube und Küche; oben eine Stube und Kämmerlein, Platz zu 2 Mess Holz trocken zu legen, ein Gumpbrönnen an der Thür, auch etwas vom Garten und Keller, und kann bis den 23. Januarii 1780, bezogen werden.⁸²

Ein zwei Jahre später erschienenenes Inserat lautet:

Bey Herrn Hofmusicus Forstmeyer, ist in dem untern Stock auf den 23ten Oct. ein Logis zu beziehen, welches bis dorthin in folgendem bestehet eine schöne grosse Stube mit 2 Fenstern, ein Alkof, eine grosse Kammer, eine grosse Küche, die Hälfte eines verschlossenen Kellers, wo 2 Fuder Wein eingelegt werden können, ein Stück von der Bühne auch ein Stück Garten wem's beliebt; ein Pumbrodden vor der Thür, das weitere ist bey Herr Hofmusicus Forstmeyer selbst zu erfahren.⁸³

Wie bedrückend eng es in den gemieteten Unterkünften werden konnte, zeigt ein Brief, den der Kapellmeister Schiatti am 30. Januar 1766 an den Markgrafen richtete:

Euer Hochfürstlichen Durchlaucht wird hinlänglich bekandt seyn, wie daß die Haus-Zinse hier von Tag zu Tag höher steigen, welches ich dermalen gleichfalls sehr empfindlich spühren mus, indem ich nicht mehr als 2. Zim[m]er, welche doch so nöthig als das liebe brod habe, und gleichwohl 100. f. jährl: Hauß-Zins geben mus. Da es mir also ohnmöglich bey dem so schweren Haus-Zins beide Zim[m]er zu wärmen, und gleichwohl des einen, so wohl zum componiren – als exerciren sehr benötigt wäre, auch nach Eu: Hochfürstl: Durchlaucht höchst- gnädigstem Befehl, daß ich nemlich alles durch den Copisten in meinem Haus solle schreiben lassen, gleichfalls nicht wüßte, wie solches in dem einzigen Zim[m]er, allwo doch meine ganze Familie sich aufhalten mus, geschehen kön[n]te.⁸⁴

Denn die Hofmusiker in Karlsruhe mussten nicht nur üben, sondern auch gemeinsam proben. Im Schloss stand ihnen dafür kein Raum zur Verfügung. Auch die Instrumente wurden bei den Musikern aufbewahrt und nach Bedarf von dem Kalkanten ins Schloss getragen.⁸⁵

Wirkung nach außen

Dieser Hof hat lange sein Auge nicht auf die Musik gerichtet, wiewohl die Kirchenmusik unter dem vorigen Markgrafen immer erträglich besetzt war. Aber das Erträgliche und Mittelmässige erregt in der Geschichte der Tonkunst nie Aufmerksamkeit. Erst unter dem Jetzigen Markgrafen fing Deutschland an, auf die dasige Musik aufmerksam zu werden.⁸⁶

Christian Friedrich Daniel Schubart brachte die Situation auf den Punkt. Der Karlsruher Hof war keiner der Orte, an denen die Musik im Dienste der Repräsentation nach außen stand. Dementsprechend ist die Resonanz in der Öffentlichkeit gering gewesen. Die Hofsängerinnen sorgten wie bereits erwähnt für einige Aufmerksamkeit, allerdings nicht durch ihre musikalischen Leistungen.

Eine Zunahme der Berichterstattung über das Karlsruher Musikleben ist erst nach der Vergrößerung der Hofkapelle nach 1772 festzustellen. Es ist wiederum besonders Schmittbaur, der durch seine Kompositionen und seine Reformbestrebungen dazu beitrug, dass das Musikleben in der badischen Residenz auch überregional wahrgenommen wurde. Vergleichsweise ausführlich wurde etwa über die Aufführung von Pergolesis *Stabat mater* mit der unterlegten deutschen Nachdichtung von

⁸² *Carlsruher Wochenblatt* Nro. 42, Donnerstag, 21. 10. 1780, unter der Rubrik »Sachen so zu verleihen sind«.

⁸³ *Carlsruher Wochenblatt* Nro. 29, Donnerstag, 18. 7. 1782, unter der Rubrik »Sachen so zu verleihen sind«.

⁸⁴ Karlsruhe, GLA, 56/973.

⁸⁵ Vgl. Brief Schmittbaurs vom 22. 11. 1778 (Karlsruhe, GLA, 56/969).

⁸⁶ Schubart, *Ideen*, S. 170.

Klopstock berichtet, die am 27. Oktober 1774 in Karlsruhe aus Anlass des Aufenthalts des Dichters stattfand. Die *Frankfurter Kayserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung* (FROPАЗ) schrieb:

Carlsruhe, vom 28 Oct. Gestern Abend ward hier auf ausdrücklichen Befehl unsers Durchlauchtigsten Regentens, unsers Klopstocks Golgatha nach der Pergolesischen Composition des Stabat Mater in Gegenwart der sämtlichen hohen Fürsten-Familie und des ganzen Hofes mit dem allgemeinsten Beyfall und der sanftesten Rührung aller Zuhörer von dem hiesigen Concertmeister Herrn Schmidtbauer aufgeführt. Jeder Kenner bewunderte die fast unbegreifliche Kunst unsers grossen Dichters, mit welcher er für diese so malerische und in dem Ausdrücke jedes Gedankens und jeder Empfindung vielleicht einzige Music in ihrer Art, stat der elenden lateinischen Knittelverse einen teutschen Gesang erfunden, der bey der edelsten Simpliçität, so reich und groß an Gedanken, so stark an Empfindung und mit der Pergolesischen Melodie so übereintreffend ist, daß man gereizt werden muß zu glauben, der Tonkünstler habe dieses unnachahmliche Meisterstück ausdrücklich für diese neue Worte verfertigt.⁸⁷

Klopstock hatte auf eigenen Wunsch den Proben u. a. am 26. Oktober beigewohnt⁸⁸.

Auch über andere Ereignisse berichtete die FROPАЗ vom badischen Hof, etwa die Uraufführung von Schmittbaurs Oster-Oratoriums *Die Freunde am Grabe des Erlösers*, und auch seine Tätigkeit als Konstrukteur von Glasharmonikas brachte einige Publizität mit sich.

Auch wenn der Karlsruher Hof selbst wegen seiner Bedeutung und den finanziellen Möglichkeiten nur in beschränktem Maße attraktiv für Künstler, Musiker und Gelehrte war, lag Karlsruhe geografisch günstig, besonders für Reisende, die sich in der Nord-Süd-Achse entlang des Rheines bewegten oder von Deutschland auf dem Wege nach Frankreich, also Paris waren. Das Interesse des Markgrafen an der Musik ließ den Karlsruher Hof zu einer nicht uninteressanten Station so mancher Musikerreise werden.

In der Frühzeit der Kapelle ist ein Aufenthalt Reinhard Keisers in Karlsruhe wahrscheinlich. Keiser hielt sich von 1719 bis 1721 am württembergischen Hof in Stuttgart auf, wo er um eine Anstellung nachsuchte. In dieser Zeit stand er auch im Kontakt mit dem baden-durlachischen Hof⁸⁹. Möglicherweise fällt in diese Zeit auch ein Abstecher nach Karlsruhe. Offenbar war man hier an dem renommierten Opernkomponisten interessiert. Als Keiser Stuttgart 1721 verließ, könnte er zunächst nach Baden weitergereist sein und möglicherweise eine Aufführung seiner Oper *Die großmüthige Tomyris* geleitet haben⁹⁰. 1725 gastierte der Ulmer Münsterorganist Johannes Kleinknecht mit seinem zehn Jahre alten Sohn Johann Wolfgang bei Hof⁹¹.

Recht detaillierte Informationen über Aufenthalte auswärtiger Künstler liegen seit Ende der 1760er-Jahre vor. Die frühesten sind Abrechnungen der Hand- oder Schatullgelder des Markgrafen Carl Friedrich aus den Jahren 1768–1788⁹². Dort erfahren wir für die Jahre 1767/68 u. a. von »Einem Musico namens Eru von Zweybrücken der sich bey Hoff hören laßen« und dafür »zu Douceur 40f« erhalten habe⁹³. 1774 und 1775 besuchte Christoph Willibald Gluck Karlsruhe. Im Rechnungsbuch für das Jahr 1776 ist unter dem 21. Juni vermerkt: »vor eine schon im April 1775 dem Chevallier Gluck gnädigst verehrte goldene Uhr 286 f«⁹⁴. Nicht immer werden detaillierte Angaben gemacht, häufig sind Gratifikationen für ungenannte Musiker etwa 1768 »einem fremden Singer«

⁸⁷ *Frankfurter Kayserl. Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitung* [FROPАЗ], Nr. 175, 1. 11. 1774; weitere Berichte erschienen u. a. in der von Schubart herausgegebenen *Deutschen Chronik* und im *Hamburgischen Correspondenten*.

⁸⁸ Lauts, *Karoline Luise von Baden*, S. 316.

⁸⁹ Voigt, »Reinhard Keiser«, S. 187; Koch, *Reinhard Keiser*, S. 51–52.

⁹⁰ Ebd., S. 189.

⁹¹ [16], S. 113, s. a. Krause-Pichler, *Jakob Friedrich Kleinknecht*, S. 210, u. Art. »Kleinknecht«.

⁹² Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/24.

⁹³ Vermutlich Johann Nikolaus (II) Heroux, ein Mitglied der in Zweibrücken und Mannheim tätigen Musikerfamilie.

⁹⁴ Vgl. [8].

oder »Einem fremden Musico der sich auf einer traversière hören laßen« verzeichnet. Für manchen Zeitraum, etwa für das Jahr 1774, finden sich nur pauschale Angaben über Geldgeschenke »an Personen welche sich bey Hoff producirt haben«. Seit 1779 sind auch die Hoftagebücher erhalten, die die besonderen Ereignisse bei Hof festhalten und die in den Rechnungen enthaltenen Informationen ergänzen⁹⁵.

Im Jahre 1781 besuchten zwei der berühmtesten Primadonnen ihrer Zeit Karlsruhe. Am 17. August hat »sich die berühmte Sängerin Mad: mara hören laßen«. Gertrud Elisabeth Mara, geb. Schmeling, gab sich bei diesem Gastspiel, für das sie 220 fl. erhielt, als Diva⁹⁶. Sie bestand darauf, dass ihr Konzert zu derselben Uhrzeit stattfinden solle, zu der auch die erste Vorstellung der in Karlsruhe eingetroffenen Bernerschen Theatergesellschaft angesetzt war.

Nur wenige Wochen zuvor war auch ihre schärfste Konkurrentin Luísa Rosa de Aguiar Todi zu Gast in Karlsruhe⁹⁷. Das Hoftagebuch vermerkt für den 6 Juli: »bey der Cammer Music ließ sich die berühmte Sängerin Madame Todi hören«⁹⁸. Die Todi hinterließ einen wesentlich günstigeren Eindruck als die Mara: Auf ihre Abreise dichtete Johann Lorenz Böckmann das Gedicht *Der Jüngling und sein Freund nach Todi's Abreise von Karlsruhe*, das von Schmittbaur in Form einer Kantate für zwei Soprane und Orchester vertont wurde⁹⁹.

Für den Besuch des Russischen Thronfolgerpaares Großfürst Paul Petrowitsch und dessen Frau Maria Feodorowna, die auf ihrer *Grand Tour* durch Europa am 16. September 1782 auch in Karlsruhe Station machten, wurden auch in musikalischer Hinsicht große Anstrengungen unternommen¹⁰⁰. Eigens für diesen Anlass verpflichtete man erneut die Todi, die am Abend um elf Uhr vor den Gästen konzertierte. Kapellmeister Schmittbaur komponierte einen *Prologo indirizzato alle Altezze Imperiali del Gran Duca e della Gran Duchessa di tutte le Russie, da recitarsi dalla Signora Luigia Todi*, der bei diesem Anlass zur Aufführung kam¹⁰¹. Das Hoftagebuch vermerkt für den 16. September 1782 das erneute »Konzert der Doti«¹⁰².

Auch in den Abrechnungen der Hofmusik finden sich Hinweise auf Gastspiele auswärtiger Musiker in Karlsruhe. Eine Liste für den Zeitraum von 1784 bis 1786 verzeichnet die »fremde Virtuosen und Musicantten welche sich bei Hof hören lassen«¹⁰³. 1784 waren unter anderem der Salzburger Tenor Tomaselli, die Sängerin Hüllmandl sowie die beiden in »Oettingen-Wallersteinischen Diensten stehenden Musici« Janitsch¹⁰⁴ und Wineberger¹⁰⁵ gemeinsam mit dem Würzburger Hofmusiker »Meisener«¹⁰⁶ in der badischen Residenz zu Gast. 1785 kamen aus Mannheim der Konzertmeister Ignaz Fränzl mit seinem Sohn Ferdinand, der »Clavicinist Steibel«¹⁰⁷ und der Flötist

⁹⁵ Weitere meist summarische Aufstellungen über auswärtige Musiker finden sich in den Akten für die Jahre 1784–1786 (Karlsruhe, GLA, 56/979; s. a. [2], S. 518–519); für die Jahre 1791–1793 (Karlsruhe, GLA, 56/1095).

⁹⁶ Vgl. Art. »Mara«.

⁹⁷ Vgl. Art. »Todi«.

⁹⁸ Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40.

⁹⁹ Lauts, *Karoline Luise von Baden*, S. 383. Ein gedruckter Text in: Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5A/88.

¹⁰⁰ Lauts, *Karoline Luise von Baden*, S. 386–390.

¹⁰¹ Dt./ital. Libretto in: D-KA, 98 B 76288; Musik verschollen.

¹⁰² Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40.

¹⁰³ Karlsruhe, GLA, 56/979.

¹⁰⁴ Vermutlich der Geiger Anton Janitsch, vgl. Grünstedel, *Wallerstein*, S. 100, Art. »Janitsch«.

¹⁰⁵ Vermutlich der Cellist Paul Wineberger, vgl. Grünstedel, *Wallerstein*, S. 101, Art. »Wineberger«.

¹⁰⁶ Vermutlich der Klarinetist Adolph Philipp Ernst Meißner, vgl. Kirsch, *Lexikon Würzburger Hofmusiker*, S. 140–141.

¹⁰⁷ Der Klaviervirtuose Daniel Steibelt (1765–1823) war erst im Jahr zuvor aus der preußischen Armee desertiert. Nur wenig weiß man über den Weg, den er in den Jahren der Flucht (1784–1789) genommen hat. Der Nachweis seines

Dulon¹⁰⁸. Unter den Gästen des Jahres 1786 befand sich wiederum Ferdinand Fränzl und der »Hofmusicus Eck«¹⁰⁹ aus München.

Zu einem intensiveren Kontakt kam es auch mit dem Mannheimer Vizekapellmeister, Musiktheoretiker, Orgelvirtuosen und Komponisten Georg Joseph Vogler, der sich zum ersten Mal vom 3. bis zum 10. Dezember 1780 bei Hof »producierte«¹¹⁰. Bereits im Januar des folgenden Jahres machte Vogler auf der Durchreise in Durlach Station und konzertierte auf der Orgel der Stadtkirche, wozu der gesamte Hof aus Karlsruhe anreiste¹¹¹. Im Juli 1784 kam Vogler erneut für einige Tage nach Karlsruhe¹¹². Unter anderem führte er hier eine Kantate über das Lebensschicksal der blinden Komponistin und Pianistin Maria Theresia Paradis auf, die Komposition erschien kurze Zeit später auch im Druck¹¹³. Paradis war in Karlsruhe nicht unbekannt, hatte sie doch im Vorjahr am 18. November 1783 in Karlsruhe konzertiert¹¹⁴. Ein letztes Mal besuchte Vogler Karlsruhe im Jahre 1790 und gab am 17. September in der Karlsruher Schlosskirche, am folgenden Tag in Durlach Orgelkonzerte¹¹⁵.

Ein weiterer berühmter Komponist und Kapellmeister war mehrfach zu Gast in Karlsruhe und brachte hier eigene Werke zur Aufführung: Johann Friedrich Reichardt¹¹⁶. Das Hoftagebuch vermerkt für den 12. Juni 1786: »Abends um 8 Uhr wurde von dem Herrn Kapellmeister Reichardt ein Concert aufgeführt im Marmor Saal«. Es erklang Reichardts 1784 komponierter 65. Psalm »Der Seelen Ruhe ist es, Gott zu Zion, dich zu loben«¹¹⁷. Im folgenden Jahr gab Reichardt ein erneutes Gastspiel. Offenkundig war er auf dem Weg nach Paris von Weimar nach Karlsruhe gereist. Diese Reise musste Reichardt jedoch später aus gesundheitlichen Gründen abbrechen¹¹⁸. Das Hoftagebuch für den 5. Februar 1787 berichtet: »Heute Abend um 7. Uhr wurde im Marmor-Saal Music aufgeführt von dem Höchst-Seeligen König von Preußen durch den Herrn Capellmeister Reichard«.

Aufenthalts in Karlsruhe ist daher ein wichtiges Detail seiner Biografie (vgl. Müller, *Daniel Steibelt*, u. Art. »Steibelt«).

¹⁰⁸ Friedrich Ludwig Dulon, vgl. Art. »Dulon«.

¹⁰⁹ Gemeint ist der Geiger Friedrich Eck (1767–1838); s. a. Art. »Eck«.

¹¹⁰ Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40 (Hoftagebücher).

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd.

¹¹³ *Der blinden Clavierspielerinn Paradis Schicksal, von ihrem blinden Freunde Pfeffel in Colmar und ihrem Lehrer der Harmonik Vogler besungen am Hochfürstlich-Marggräflisch-Badischen Hofe in Carlsruhe den 25ten Julii, und Iten August aufgeführt den drei hessischen Grazien und Durchlauchtigsten Schwestern Ihro Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Frau Kronprinzeß von Preußen Ihro Durchlaucht der regierenden Frau Herzoginn von Sachsen-Weimar Ihro Durchlaucht der Frau Erbprinzeß von Baden und Hochberg unterthänigst zugeeignet vom Tonsetzer* (RISM V 2440).

¹¹⁴ Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40; s. a. Fürst, *Maria Theresia Paradis*, S. 80–82.

¹¹⁵ Karlsruhe, GLA, Depositum Großherzogliches Familienarchiv, 5/40. Zu diesem Aufenthalt Voglers liegen zahlreiche weitere Quellen vor, zusammengestellt bei Pelker/Thomsen-Fürst, *Georg Joseph Vogler*.

¹¹⁶ Bis zur Vernichtung im *Zweiten Weltkrieg* besaß die Badische Landbibliothek eine ganze Reihe von Werken Reichardts, sowohl die Musik als auch Textdrucke zu Karlsruher Aufführungen, die durch den Historischen Katalog der Bibliothek nachgewiesen werden können: *Ino. Ein Musikalisches Drama in einem Aufzug* (hs. Partitur); *Der fünfundsiebzehnte Psalm nach Mendelsohns Verteutschung in Chöre vertheilt und in Musik gesetzt* (drei Karlsruher Textbücher, davon zwei datiert 12. 6. 1786; außerdem eine unklare Titelaufnahme: *Der 65. Psalm in Musik gesetzt Karlsru [1]784*); *Te Deum*, Berlin 1786 (hs. Partitur); *Carmen Funebre*, Berlin 1786 (Noten-Handschrift) und *Cantus lugubris in obitum Friderici Magni* (wahrscheinlich gedruckte Partitur, Berlin 1787, RISM R 820, erschienen 1788, das Vorwort datiert vom März dieses Jahres); *Cantate (Ode) auf die Genesung des Cronprinzen von Preußen und dessen Königlichen Geschwister [...] Berlin, den 20ten decebr. 1789* (hs. Partitur und Textbücher für Karlsruhe und Berlin); *Das neue Jahrhundert von Klopstock* (hs. Partitur).

¹¹⁷ [2], S. 520 Fn. 3, Schiedermaier verweist außerdem noch auf ein Libretto in der Badischen Landesbibliothek.

¹¹⁸ Salmen, *Johann Friedrich Reichardt*, S. 64–65.

Hierbei handelte es sich um den *Cantus lugubris in obitum Friderici Magni borussorum regis*, die Trauermusik auf den Tod Friedrichs des Großen für Soli, Chor und Orchester, die erst am 6. September 1786 uraufgeführt worden war¹¹⁹. Am 19. Februar erklang in einem Konzert der Hofkapelle wiederum Musik Reichardts, ohne dass sich das Werk identifizieren ließe.

In den Jahren nach 1790 geht die Zahl der Besuche auswärtiger Virtuosen stark zurück. Eine Liste der an Musiker gezahlten Beträge führt für 1791 neben einer allgemeinen Position von »Virtuosen, welche sich bei Hof haben hören lassen« einen »zweibrück. Musico Lebeho«, den »Violinist Ehmann von Mannheim«, den »Flauttraversisten Turno« sowie einen weiteren anonymen »Musico« und einen französischen Fagottisten¹²⁰. 1792 waren der »Musicus Lausenmeier«, die »Ma^{elle} Gambi«, »Herr Bartolini und S^{ra} Lurini« sowie der »Tonkünstler Gaffro« zu Gast in der Fächerstadt¹²¹. Eine andere Aufstellung der an »fremde Virtuosen und Musikanten« gezahlten Gelder für die Jahre 1792–1794 listet nur mehr einige wenige Namen auf, und für 1794 lautet der Eintrag schlicht »Nichts«¹²².

Ausblick

Trotz der in den Grundzügen noch immer gültigen Überblicksdarstellung, die Schiedermaier mit seinem Aufsatz gab, und den Spezialuntersuchungen von Häfner ist noch eine große Menge von Quellenmaterial zu sichten und zu bearbeiten. Dabei ergeben sich im Einzelnen durchaus interessante Fragestellungen, etwa zur Opernpflege unter dem Markgrafen Carl Wilhelm. Auch die Leistungen Joseph Aloys Schmittbaurs als badischer Kapellmeister sind bislang nicht hinreichend gewürdigt worden. Hinsichtlich des Repertoires der Hofkapelle könnten die Untersuchungen der Karlsruher Handschriften neue Ergebnisse bringen. Das für die zweite Hälfte des Jahrhunderts in einer vergleichsweise großen Dichte vorliegende Quellenmaterial könnte besonders im Hinblick auf die Sozialgeschichte einer kleinen bis mittleren Hofkapelle des 18. Jahrhunderts gewinnbringend ausgewertet werden.

¹¹⁹ Fischer-Dieskau, »Weil nicht alle Blütenräume reifen«, S. 146.

¹²⁰ Karlsruhe, GLA, 56/1095.

¹²¹ Ebd.

¹²² Karlsruhe, GLA, 56/979: »Die fremde Virtuosen und Musikanten welche sich bey Hofe hören ließen, wurden aus der Landschreiberei Casse an Douceur bezahlt«.

ANHANG I

Karlsruher Hofmusiker (ca. 1715 – ca. 1805)¹²³

Die nachfolgende Liste basiert in erster Linie auf den Aufstellungen von Schiedermaier [2] sowie der umfangreichen Materialsammlung von Häfner [16]. Ergänzend dazu wurden in vielen Fällen die Hofkalender sowie die Archivalien der Hofkapelle herangezogen, die jedoch für den vorliegenden Beitrag längst nicht erschöpfend ausgewertet werden konnten. Verzeichnet sind die derzeit nachweisbaren Musiker der baden-durlachischen bzw. der badischen Hofkapelle. Es handelt sich nicht um eine Aktiven-Liste, auch die Emeriti sind enthalten. Da in vielen Fällen der Diensteintritt bzw. dessen Ende nicht genau zu ermitteln sind, gibt die Angabe der Dienstzeit das erste und das letzte Nachweisjahr an, die Zeit vor 1712 blieb dabei unberücksichtigt. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die wichtigsten Varianten der Namensschreibweisen angegeben. Bei den weiblichen Nachnamen wurde auf die Wiedergabe des geschlechtsanzeigenden Suffixes »in« verzichtet (z. B. Fuchsin = Fuchs). Bei Ortsnamen wird, soweit möglich bzw. bekannt, die heute übliche Schreibweise verwendet.

In der Regel beherrschten Karlsruher Hofmusiker mehrere Instrumente, daher sind einige unter mehreren Rubriken aufgeführt. Die ausführlichsten Angaben finden sich in der Regel unter dem jeweiligen Hauptinstrument, bei Nebeninstrumenten wird mit »s.« auf diesen Eintrag verwiesen. Da gerade die hohen Holzbläser (Flöte, Oboe, Klarinette) bis in das 19. Jahrhundert hinein mehrere Instrumente im Orchester spielten, wurden diese Instrumente hier unter einer Rubrik zusammengezogen. Eigene Rubriken erhielten die zwischen 1714 und 1733 in einem eigenen Stab zusammengefassten Hofsängerinnen und die sogenannten »Bayreuther Hautboisten«.

Die *Staats- und Adresse-Kalender* bzw. *Hof- und Staats-Kalender* (s. Quellen) werden als »Hofkalender« mit dem Nominaljahr zitiert. Da der Redaktionsschluss der Hofkalender meist im Herbst des Vorjahres lag, wurden die Dienstjahre nach diesen Quellen entsprechend vordatiert. Eine Ausnahme bildet der Hofkalender 1805, der erst in der Jahresmitte erschien. Einige ergänzende Informationen konnten aus den seit 1749 erschienenen Adress-Kalendern bzw. Handbüchern des Schwäbischen Kreises gewonnen werden. Auch bei diesen Handbüchern ist vom Redaktionsstand des Vorjahres zum Erscheinungsjahr auszugehen.

Kirchenbücher konnten nur in beschränktem Umfang herangezogen werden. Eingesehen wurden die Matrikel der katholischen Gemeinde Karlsruhe (Katholische Kirchengemeinde Karlsruhe, Kirchenbuchamt). Für den zu berücksichtigenden Zeitraum sind zwei Bücher vorhanden (eines in Deutsch, das zweite in Latein, mit z. T. sich ergänzenden Angaben. Sie betreffen hauptsächlich die aus Rastatt übernommenen katholischen Musiker der Hofkapelle. Allerdings wurden auch diese Quellen nicht systematisch gesichtet. Weitere Angaben, die diese Musikergruppe betreffen, finden sich in der Publikation des Verfassers *Studien zur Musikgeschichte Rastatts im 18. Jahrhundert*.

¹²³ Ohne Trompeter und Pauker.

Kapellmeister

Boniventi *Bonaventi*, Giuseppe (ca. 1670 Venedig – nach 1727 wahrscheinlich ebd.): 1712–1718 (auch Komponist)¹²⁴

Käfer *Kefer*, Johann Philipp (21. 4. 1672 Schney – 1728 od. 1735): nach 1716–1722 (auch Vizekapellmeister, Komponist)¹²⁵

Molter, Johann Melchior (10. 2. 1696 Tiefenorth – 12. 1. 1765 Karlsruhe): 1722–1733, 1743–1765 (auch Hofmusiker, Konzertmeister, Komponist)¹²⁶

Schiatti *Sciatti*, Giacinto *Hiacyntho Hiacinto* (aus Ferrara?, † Weihnachten 1776 Karlsruhe): 1766–1776 (auch Violine, Konzertmeister, auch Komponist)¹²⁷

Schmittbaur *Schmittbauer*, Joseph Aloys (8. 11. 1718 Bamberg? – 19. 10. 1809 Karlsruhe): 1777–1809 (auch Konzertmeister, Komponist)¹²⁸

Konzertmeister

Petit, [Jean Charles]: 1714, 1715¹²⁹

Blinzig *Blintzing Blenzing*, Enoch (1661–1737): 1713–1717?¹³⁰

Käfer, Johann Philipp: 1716 (s. Kapellmeister)

Molter, Johann Melchior: 1722? (s. Kapellmeister)

Bodinus, Sebastian (um 1700 Sachsen-Gotha – 19. 3. 1759 Pforzheim): 1728–1733, 1736–1738, 1747–1752 (1718–1723 Hofmusiker und Lakai, auch Komponist)¹³¹

Schiatti, Giacinto: 1765–1766 (s. Kapellmeister)

¹²⁴ Siehe Art. »Boniventi«.

¹²⁵ Unterschied. Angaben zu Sterbedatum u. -ort: 24. 1. 1728 Pforzheim (Art. »Käfer«), um 1735 Meiningen (Ullrich, *Hildburghäuser Musiker*, S. 31); zuvor Kapellmeister am Hofe von Sachsen-Hildburghausen (ebd., S. 31–33); 1715 als Komponist bei der Hofmusik angestellt (Karlsruhe, GLA, 56/973; [2], S. 371–372); 29. 3. 1716 Ernennung zum Vizekapellmeister ([2], S. 374); s. a. [3] u. Walther, *Musikalisches Lexikon*, S. 335).

¹²⁶ Lebensdaten nach [2]; erstmals 1718 anlässlich seiner Hochzeit am 12. 7. als Hofmusiker genannt ([16], S. 86); möglicherweise 1722 Konzertmeister; 23. 4. 1722 mit Wirkung zum 23. 8. Kapellmeister (ebd.; [16], S. 93–94); 1733 entlassen, trat in sachsen-eisenachische Dienste; kehrte 1742 nach Karlsruhe zurück; Wiedereinstellung als Kapellmeister am 11. 2. 1743; s. a. Art. »Molter«, in: MGG2 u. *New Grove* 2001.

¹²⁷ 1750–1754 Violinist am württembergischen Hof (Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters«, S. 45); 6. 3. 1765 Konzertmeister (Karlsruhe, GLA, 56/973), zugleich Kapellmeister, erhielt den Titel jedoch erst am 3. 1. 1766 ([2], S. 446); s. a. Schubart, *Ideen*, S. 170.

¹²⁸ Geburtsort und -jahr unsicher: Gerber, *Historisch-Biographisches Lexicon*, 2. Teil, Sp. 439, nennt 1718 als Geburtsjahr, der 8. 11. 1718 und der Geburtsort Bamberg zuerst bei Bernsdorf, *Neues Universal-Lexikon der Tonkunst* (ohne Quellenangabe). Zuvor in Rastatt, dort zuletzt Kapellmeister; 1772–1775 Konzertmeister in Karlsruhe; 1775–1777 Domkapellmeister in Köln; 1777 Kapellmeister in Karlsruhe, spätestens 1804 pensioniert (Karlsruhe, GLA, 56/979); am 14. 10. 1806 Oberkapellmeister (ebd., 56/974), s. a. Art. »Schmittbaur«.

¹²⁹ [2], S. 373. Vermutlich Jean Charles Petit; 1721 kurzzeitig als Konzertmeister in Eisenach; um 1740 veröffentlichte er in London eine Schrift *Apologie de l'Excellence de la Musique*, dort u. a. als Konzertmeister und erster Kammermusiker des Markgrafen von Durlach bezeichnet.

¹³⁰ Lebensdaten nach: Art. »Hanau«, Sp. 1; 1713 »Kapellmeister« (Brief des Markgrafen Carl Wilhelm an Eberhard Ludwig von Württemberg vom 18. 2. 1713, Stuttgart, HSTA, A 99 Bü 124b); 1715 Vizekapellmeister, 1717 wahrscheinlich außer Dienst ([2], S. 377); 1721 in Hanau.

¹³¹ Am 15. 7. 1718 eingestellt (Lakai und Hautboist); am 10. 11. 1723 als Hofmusiker mit einem Zeugnis entlassen ([2], S. 384; Karlsruhe, GLA, 56/976); Violinist in württembergischen Diensten; am 24. 3. 1728 wieder in Karlsruhe eingestellt; 20. 7. Konzertmeister ([16], S. 120), 1733 wahrscheinlich erneut entlassen; am 8. 10. 1736 wieder eingestellt, versah die Aufgaben des Kapellmeisters ohne den Titel zu erhalten; 1738 entlassen; hielt sich in 1747 in Basel auf ([16], S. 175); 23. 5. 1747 wieder eingestellt; 1752 »ausgewichen«; 1758 in das »Tollhaus« zu Pforzheim eingeliefert und dort gestorben (vgl. Walther, *Musikalisches Lexikon*, S. 98; Karlsruhe, GLA, 56/976; Art. »Bodinus«).

Pfeif(f)er, Carl August (1738 – 1767 Karlsruhe): 1765–1767 (auch Musik-Scholar, Hofmusiker)¹³²
 Richter, Franz (Joseph Maria) (18. 3. 1744 Kempten – 21. 9. 1768 Karlsruhe): 1767–1768¹³³
 Schmittbaur, Joseph Aloys: 1772–1775 (s. Kapellmeister)
 Schwindl *Schwindel*, Friedrich (3. 5. 1737 Bayern – 7. 8. 1786 Karlsruhe): 1780–1786 (auch Komponist)¹³⁴
 Woeggel *Wägel Weckel Wickel* etc., Michael († ca. 1809 Karlsruhe): 1786–1787 Interimskonzertmeister (auch Violine, Trompete, Hofuhrmacher)¹³⁵
 Danner *Tanner*, Christian *Carl* (Franz) (get. 12. 7. 1757 Schwetzingen – 29. 4. 1813 Rastatt): 1787–1813 (auch Komponist)¹³⁶

Sängerinnen (ohne »Hofsängerinnen«)

Michler, Charlotte: 1710–1719

Frigieri, Dominica: 1712–1715¹³⁷

Frigieri (verh. Salvai *Salvaj*), Maria Maddalena *Magdalena de* (* 1695 Florenz?) (Sopran): 1712–1715¹³⁸

Stradiotti *Strattiati*, Giovanna Cyni: um 1714¹³⁹

Gaggi *Gagi* (geb. Bovarini *Bavarini Beverini*), Lucia († 8. 7. 1746 Mannheim) (Alt): 1714¹⁴⁰

Schweitzelsberg(er): 1714–1717¹⁴¹

Bodinus, Anna Margarethe: 1728, 1738¹⁴²

¹³² Sohn des Trompeters Carl Pfeif(f)er; 1755 »Music-Scholar«; 1757 Hofmusiker; 1762 Studienaufenthalt in Mannheim ([2], S. 446–447); am 29. 12. 1765 Konzertmeister ([16], S. 214–216; Karlsruhe, GLA, 56/969).

¹³³ Sohn des Mannheimer Hofmusikers und späteren Straßburger Kapellmeisters Franz Xaver Richter (Reutter, *Studien zur Kirchenmusik*, 1. Bd., S. 30; [2], S. 446–447; Karlsruhe, GLA, 56/969).

¹³⁴ Der Herkunftsvermerk beim Sterbeeintrag im lateinischen Kirchenbuch der Kirchengemeinde Karlsruhe lautet »Bavarus«, das Geburtsdatum ist nach den Altersangaben im deutschen Kirchenbuch erschlossen (s. Quellen); s. a. Art. »Schwindel«; [2], S. 514 u. *Laugg, Studien zur Instrumentalmusik*, S. 95–98.

¹³⁵ Zuvor in Rastatt; entwickelte eine chromatische Trompete (»Tromp. d’amour«), auf der er konzertierte (vgl. Schubart, *Ideen*, S. 171–172); 1782 Konzerte in Prag (Berkovec, *Musicalia v pražskem periodickém*, S. 53–54, 58); 1786–1787 Konzertmeisterdienst ohne offizielle Ernennung ([2], S. 516; Karlsruhe, GLA, 56/970); außerdem Hofuhrenmacher, 1804 pensioniert (ebd., 56/979), im Juni 1809 bereits verstorben (ebd., 56/1098).

¹³⁶ Sohn des Zweibrückener und Mannheimer Hofmusikers Johann Georg Danner; Ausbildung in Mannheim; Dienst in der Mannheimer und der Zweibrücker Hofkapelle (Art. »Danner«); 31. 1. 1788 angestellt, Besoldungsbeginn zurückdatiert auf 23. 10. 1787 (Karlsruhe, GLA, 56/977, 1095; [2], S. 516, dort 6. 9. 1787); um 1804 Ernennung zum Musikdirektor.

¹³⁷ Mutter von Maria Maddalena Frigieri.

¹³⁸ Tochter der »Madame Dominica«; bei Kutsch/Riemens, *Großes Sängerlexikon*, zwei z. T. widersprüchliche Artikel (»de Salvai, Maddalena«, S. 5794, und »Salvai, Maria Maddalena, Sopran«, S. 27844); 1715 verm. Heirat, trat in der Folge als Maddalena (de) Salvai auf; 1716 in Kassel (Apell, *Galerie der vorzüglichsten Tonkünstler*, S. 53–54; Brockpähler, *Handbuch*, S. 249); 1718/19 nach Darmstadt ausgeliehen (Noack, *Musikgeschichte Darmstadts*, S. 184); 1719 in Dresden (Fürstenau, *Zur Geschichte der Musik*, 2. Bd., S. 133–134); 1720 in London, dort als Rossane in Händels Oper *Il Floridante* (Dean/Knapp, *Handel’s operas*, S. 670); nach Sartori, *I libretti italiani*, Indici II, S. 291–292, bereits 1722 nach Italien; 1722/23 Venedig; 1724 Bologna u. Genua; 1725 Mailand; 1726 Turin u. Neapel; 1727 Neapel u. Mailand; 1728 Florenz; 1729 Alexandria; 1730 Turin; 1731 Florenz.

¹³⁹ Genaue Dienstzeit unklar; aus Venedig; nach Sartori, *I libretti italiani*, Bd. III, S. 56, 1713 bzw. nach 1713 in London als Edelberto in der Oper *Ernelinda* (zwei Libretti: das erste datiert 1713 ohne Besetzung, das zweite, vermutlich spätere, undatiert, nennt jedoch die Rollen und ihre Darsteller).

¹⁴⁰ »Hofmusicantin«, Ehefrau des Angelo Giovanni; 1713 für zwei Jahre und nochmals 1724 für zwei Jahre in Kassel (Brockpähler, *Handbuch*, S. 249); 1717 in Dresden (Fürstenau, *Zur Geschichte der Musik*, 2. Bd., S. 105–106); spätestens 1730 in Mannheim.

¹⁴¹ Ehefrau von Casimir Schweitzelsberg(er).

¹⁴² Ehefrau des Sebastian Bodinus ([16], S. 138–139, 145–146; Art. »Bodinus«).

Erad (Frau des Kammerdieners): 1738¹⁴³

Mähl(er): 1738¹⁴⁴

Hengel (verh. Galletti), (Maria) Elisabeth (get. 4. 12. 1728 Karlsruhe) (Sopran): 1747–1749¹⁴⁵

Hoefelmayer *Höffelmeyer Höffellmayer Höfelmaier Hefelmayer* (geb. Kraus), Maria Anna (Ludowika Kunigunde) (get. 3. oder 23. 3. 1748 Rastatt – 1786 Mainz) (Sopran): 1772¹⁴⁶

Schmittbaur, (Maria) Theresia (Josepha Augusta) (get. 22. 1. 1757 Rastatt) (Sopran): 1774¹⁴⁷

Woeggel *Wägel Weckel Wickel* etc. (geb. Götz), Francisca (1747 Mannheim? – 3. 12. 1790 oder 1791 Karlsruhe) (Sopran): 1776–1790¹⁴⁸

Sänger

Bettinardo *Bettinardi Betinardi*, Natale (aus Venedig) (Bass): 1712–1729 (auch Priester)¹⁴⁹

Thill *Thiel*, Johann Georg (ca. 1685 – 23. 3. 1758 Karlsruhe) (Bass): 1718–1733, 1736–1758 (auch Hofkantor u. Procurator; s. Viola)¹⁵⁰

Böhm, Johann Carl (Tenor): 1728, 1732, 1733, 1746¹⁵¹

Quintana, Johann Matthias (aus Brach/Böhmen): 1729–1730

Keßberg: 1746¹⁵²

Thill *Thiel*, Johann Wilhelm (get. 20. 11. 1725 Karlsruhe – 26. 3. 1791 Karlsruhe) (Bass): 1747–1755 (auch Komponist)¹⁵³

Thau, Ignaz (1742 – 3. 2. 1795 Karlsruhe) (Tenor): 1772–1794¹⁵⁴

Lorenz *Lorentz*, Martin († 8. 1. 1799 Karlsruhe) (Sopran/Alt): 1772–1798¹⁵⁵

¹⁴³ Ehefrau des Kammerdieners Erad ([16], S. 138–139, 145–146).

¹⁴⁴ Ehefrau des Mundkochs Mähl(er) (ebd., S. 138–139, 145–146).

¹⁴⁵ Tochter des Oboisten Johann Jacob Hengel, Patenkind und Schülerin Molters (zur Biografie [16], S. 122, 182–184; Karlsruhe, GLA, 56/964); am 7. 7. 1748 Erlaubnis für einen Studienaufenthalt in Mannheim; in der Nacht vom 20. auf den 21. 8. 1749 mit dem Sänger Giovanni Andrea Galletti »auf u. davon« gegangen; kurze Zeit später Heirat, gemeinsam mit ihrem Mann um 1750 am herzoglichen Hof in Gotha engagiert.

¹⁴⁶ Ehefrau des Geigers Thadeus Hoefelmayer, zuvor in Rastatt; seit August 1772 am Württemberger Hof, 1774/75 nach Mainz (Gerber, *Historisch-Biographisches Lexicon*, 1. Teil, Sp. 652; Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters«, S. 32).

¹⁴⁷ Tochter des Kapellmeisters Joseph Aloys Schmittbaur (Thomsen-Fürst, *Studien zur Musikgeschichte Rastatts*, S. 264); 1774 als Diana in Schmittbaur's *Serenata L'Endimione* (Libretto, in: D-FRu, E 749).

¹⁴⁸ Ehefrau des Fagottisten Franz Woeggel; zuvor in Rastatt; seit 1776 »Dienste bei der Musik« ([2], S. 51); die Datierung des Sterbetages in den Karlsruher Kirchenbüchern ist nicht eindeutig.

¹⁴⁹ 1725 Reise nach Venedig; spätestens 1728 wieder in Karlsruhe; am 8. 3. 1729 entlassen (Karlsruhe, GLA, 56/967); später in Mannheim; zugleich Priester, betreute die erste katholische Gemeinde Karlsruhes ([2], S. 385–386; Ehrenfried, *Die Kapuziner in Karlsruhe*, S. 13–21; [16], S. 116).

¹⁵⁰ Vor seiner Entlassung 1733 »schon in die 16. Jahr, als Hoff-Cantor und Vocal-Bassist« angestellt (206/2395); seit 1725 »Procurator« ([2], S. 384); Entlassung wahrscheinlich 1736 zurückgenommen; 1738 Hofmusiker und Bassist (Karlsruhe, GLA, 74/1804); 1746 Emeritus ([2], S. 441); 1747 als Viola-Spieler wieder eingestellt ([2], S. 443–444; Karlsruhe, GLA, 47/792).

¹⁵¹ Kein Hofmusiker, als Tenor gelegentlich bei der Hofmusik ([16], S. 120, 129, 131, 165).

¹⁵² Als Sänger 1746 von Molter erwähnt ([16], S. 165).

¹⁵³ Lebensdaten und Biografie nach [16], S. 114, 163 u. 203–204; Sohn des Johann Georg Thill, Patenkind und Schüler Molters; 1755 Kantor an der Stadtkirche und Lehrer am Gymnasium (Karlsruhe, GLA, 56/979, 968).

¹⁵⁴ Zuvor in Rastatt; ab 1795 Gratiale für die Witwe Thau (Karlsruhe, GLA, 56/979).

¹⁵⁵ Kastrat; zuvor in Rastatt (Thomsen-Fürst, »Die Musikpflege der Piaristen«, S. 243–246; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

Procantor

Lendorf(f) *Lendorff(er)*, Matthäus Casimir (1724 Augsburg – 1783 Wien): 1769–1775 (auch Orgel)¹⁵⁶

Orgel

Käfer *Kefer*, Johannes (1693–1725): 1715–1725 (auch Komponist)¹⁵⁷

Cramer, Johann Georg (ca. 1702 Finsterberg/Sachsen – † 24. 12. 1733 Karlsruhe): 1720–1733 (auch Viola, Kopist)¹⁵⁸

Schwab: 1738 (auch Lakai)

Eberhard, Johann Georg: 1747–1748 (s. ohne Instrumentenangabe)

Cramer, (Johann) Georg Melchior (get. 17. 2. 1727 Karlsruhe – 1794 od. 1795 Karlsruhe): 1747–1794 (zugleich Cembalist, auch Violine, Viola)¹⁵⁹

Pfeif(f)er (sen.), Johann Burckhardt *Burkhard* (aus Aubstatt/Franken, † 15. 5. 1757 Karlsruhe): 1748 (1733–1757 Trompeter, 1747 Viola)

Lendorf(f), Matthäus Casimir: 1770 (s. Procantor)

Theorbe

Canda, Johann Peter (aus Andernach): 1726–1728

Violine

Klepper *Klöpper*, Johann Heinrich (aus Gera): 1713–1728, 1747–1748 (s. a. Bayreuther Hautboisten)¹⁶⁰

Bodinus, Sebastian: 1718–1723 (s. Konzertmeister)

Hengel, Johann Jacob († 1760): 1722–1760¹⁶¹

Neumann: 1747 (2. Violine, auch Lakai)

Oßwaldt *Oswald*, Johan Hartmann († 1769): 1747¹⁶² (auch Trompete)

Unger: 1747¹⁶³

Großbach, Wenzel: 1747 (1747–1748 Hautboist)¹⁶⁴

Mocker, Anton: 1747–1765 (auch Horn)

Kauz *Kautz*, Ludwig *Ludewig* (ca. 1725 Mannheim? – 6. 9. 1778 Karlsruhe): 1747–1778 (1. Violine)¹⁶⁵

¹⁵⁶ Als Procantor angestellt, mit Unterrichtsverpflichtung am Gymnasium und zur Mitwirkung in der Hofkapelle (Karlsruhe, GLA, 206/2395; Eder/Nöchel »Sanktpetrische Organisten«, S. 54–58).

¹⁵⁷ Sohn des Johann Philipp Käfer; zuvor in der Hofkapelle von Sachsen-Hildburghausen? (Ullrich, *Hildburghäuser Musiker*, S. 32).

¹⁵⁸ Vor dem 10. 6. 1722 entlassen, Rücknahme der Entlassung nach Intervention Molters, der ihn als »beste Bracciste und alleiniger Kopist« bezeichnet ([16], S. 96 u. 117; Karlsruhe, GLA, 56/967), 26. 1. 1725 Hoforganist ([2], S. 384).

¹⁵⁹ Sohn des Organisten Johann Georg, Patenkind Molters (in den Hofkalendern unter dem Namen des Vaters). Molter befürwortet 1747 und 1748 ein Reise-Stipendium nach Berlin und Dresden; Reiseantritt vermutlich 1748; spätestens 1795 verstorben ([2], S. 443 u. 518 Fn. 4; [16], S. 117, 182–185; Karlsruhe, GLA, 56/964, 968, 979, 1095).

¹⁶⁰ Zunächst »Bayreuther Hautboist«, zugleich Lehrer der Kapellknaben; nicht in der Besoldungsliste von 1738; ein Klepper ohne Vornamen als Geiger in der Liste von 1747 ([2], S. 371; [16], S. 115–116; Karlsruhe, GLA, 56/965, 792); noch in: *Des Löbl. Schwäbischen Craises allgemeinen Adresse-Kalenders Erster Jahrgang auf das Jahr 1749*, Tübingen 1749, S. 30.

¹⁶¹ 1722 Kapellknabe, im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965; s. a. [16], S. 100–102); 1728 Hautboist; 1738 Hofmusiker; 1747 Violinist ([16], S. 122 u. 132; Karlsruhe, GLA, 74/1804, 47/792).

¹⁶² 1729–1769 Trompeter.

¹⁶³ Wahrscheinlich auch Lakai; nicht in der Tabelle für 1747 aber von Molter in einem Begleitschreiben erwähnt ([16], S. 170).

¹⁶⁴ 1748 desertiert ([2], S. 444); in der Besoldungsliste für 1747 nur Wenzel (Karlsruhe, GLA, 47/792).

¹⁶⁵ 1749 Urlaub in Mannheim ([2], S. 443–444, 517; [16], S. 181; Karlsruhe, GLA, 56/968; 979).

- Cramer, Georg Melchior: 1747–1794 (s. Orgel)
 Schiatti, Giacinto: 1754–1765 (s. Kapellmeister)
 Pfeif(f)er, Carl August: 1755–1765 (s. Konzertmeister)
 Escher, (Johann) Christian *Christoph* Gottlieb (aus Maulbronn): 1765–1805 (auch Flöte)
 Backofen *Bakoffen Bakof*, Johann Friedrich: 1769–1779 (2. Violine)¹⁶⁶
 Nast, Maximilian Friedrich († 1790): 1770–1782 (auch Viola, Horn u. Lakai)¹⁶⁷
 Forstmeyer *Forstmayer Forstmeier*, Andreas Ehrenfried (get. 28. 4. 1732 Weißenburg/Bayern – 13. 6. 1787 Karlsruhe): 1770–1787 (1. Violine, auch Viola, Horn, Lakai u. Komponist)¹⁶⁸
 Hoefelmayer *Höffelmeyer Höffellmayer Höfelmaier Hefelmayer*, (Maria Judas) Thadeus *Thaddäus Tadeus* (Josef Valentin) (get. 15. 3. 1748 Rastatt – † nach 1815): 1772¹⁶⁹
 Hammerer *Hamerer Hammer*, Andreas: 1772–1783¹⁷⁰
 Boxleidner *Poxleidner*, (Johann *Joseph*) Hermann (Franz) (21. 3. 1732 – 6. 6. 1794 Karlsruhe): 1772–1785 (1. Violine, auch Viola)¹⁷¹
 Woeggel, Michael: 1772–1804 (1. Violine, auch Trompeter, s. Konzertmeister)
 Picquot *Bicquot Biquot Piequot Piquot Pico*, (Johann) Franz: 1779–1804 (2. Violine)¹⁷²
 Schmittbaur, (Georg Franz Xaver) Nepomuk (get. 11. 2. 1763 Rastatt? – 23. 1. 1802 Karlsruhe): 1782–1801 (2. Violine)¹⁷³
 Picquot, Franz jun. [Franz (August Joseph) (get. 12. 3. 1763 Rastatt?)]: 1782–1805 (2. Violine)¹⁷⁴
 Schall (sen.?), Carl: 1782–1805 (auch Flöte/Klarinette)¹⁷⁵
 Wessinger *Wesnizer Weßnizer Mesnizer Weschnizer*, Franz Carl: 1782–1805 (2. Violine)¹⁷⁶
 Eigler *Eichler*, (Franz) Ignaz (get. 5. 7. 1773 Rastatt): 1787–1805¹⁷⁷

¹⁶⁶ Vater von Johann Georg Heinrich Backofen (Art. »Backofen«).

¹⁶⁷ 29. 1. 1753 als Lakai und Hautboist angestellt, auch Jagdwaldhornist ([2], S. 443–444); 3. 3. 1770 Hofmusiker, »aus der Livrée« gekommen ([2], S. 447); 1770 Violinist (Hofkalender 1771); noch in der Besoldungsliste 1782 Jagdwaldhornist und Violinist (Karlsruhe, GLA, 56/1095); spätestens 1785 Viola (Hofkalender 1786).

¹⁶⁸ Sohn eines Stadtmusikers, 23. 4. 1751 als Hautboist und Lakai angestellt, spätestens 1753 Jagdwaldhornist ([2], S. 443–444); 3. 3. 1770 Hofmusiker »aus der Livrée« gekommen ([2], S. 447); Violinist, 1770–1776 zugleich Viola (Hofkalender 1771, 1773, 1774, 1775 u. 1777); 1780 krankheitsbedingt aus den Jagddiensten entlassen (Laugg, *Studien zur Instrumentalmusik*, S. 86), jedoch noch in der Besoldungsliste 1782 Jagdwaldhornist und Violinist (Karlsruhe, GLA, 56/1095); s. a. Schubart, *Ideen*, S. 172, (hier: »Sandmair«); Laugg, *Studien zur Instrumentalmusik*, S. 82–86; Fuhrmann, *Mannheimer Klavier-Kammermusik*, S. 148–153.

¹⁶⁹ Ehemann der Sängerin Maria Anna, geb. Kraus; zuvor in Rastatt; im August 1772 an den Württemberger Hof, später in Mainz und Aschaffenburg (Gerber, *Historisch-Biographisches Lexicon*, 1. Teil, Sp. 652–653; Schweickert, *Die Musikpflege am Hofe der Kurfürsten von Mainz*, S. 64; Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters«, S. 32; Karlsruhe, GLA, 56/979).

¹⁷⁰ Zuvor in Rastatt; in der Besoldungsliste 1783–1786 Gehalt nur für 1783 (Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁷¹ Zuvor in Rastatt. Bis mindestens 1785 Violine (Hofkalender 1786), spätestens 1791 Viola (Hofkalender 1792).

¹⁷² Zuvor in Rastatt; 1804 Emeritus ([2], S. 514; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁷³ Sohn des Joseph Aloys Schmittbaur; die Altersangabe beim Sterbeeintrag im Kirchenbuch der kath. Kirchengemeinde Karlsruhe »35 Jahre, 8 Monate, 6 Tage« stimmt nicht mit dem Taufdatum eines Nepomuk Schmittbaur in Rastatt überein; 1782 Accessist (Karlsruhe, GLA, 56/1095; [2], S. 515); 1799 Accessist (Karlsruhe, GLA, 56/979); am 23. 7. 1802 Besoldung vakant (ebd., 56/979).

¹⁷⁴ Sohn Franz Picquots ([2], S. 263), 1782 Accessist, 1791 Hofmusiker ([2], S. 515–516; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁷⁵ 1782 Accessist 1. Violine »Schall sen.« ([2], S. 515; Karlsruhe, GLA, 56/1095); 1785 Accessist 2. Violine (Hofkalender 1786); 1791 Accessist Violine (Hofkalender 1792); 1792 u. 1794 Mitwirkung an den Hofbällen 1. Violine (Karlsruhe, GLA, 56/1095); 1799 ohne Vornamen Hofmusiker (ebd., 56/979); 1804 »Schall sen.« Flöte (ebd., 56/979); 1805 Flöte/Klarinette (Hofkalender).

¹⁷⁶ 1782 Accessist 2. Violine; spätestens 1788 Hofmusiker ([2], S. 515; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁷⁷ Sohn des Melchior Eigler; 1787 u. 1791 Accessist ([2], S. 515; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095; Hofkalender 1792).

Eigler, Melchior: 1791–1792 (s. Flöte/Oboe/Klarinette)
 Schall (jun.?), Christian: 1791–1806 (auch Militärmusiker, Oboe/Klarinette)¹⁷⁸

Viola

Cramer, Johann Georg: 1720–1733 (s. Orgel, auch Kopist)
 Eyring, Mathäus: 1747 (auch Trompete)¹⁷⁹
 Fritz, Georg: 1747 (s. ohne Instrumentenangabe)¹⁸⁰
 Pfeif(f)er (sen.), Johann Burckhardt: 1747 (s. Orgel)
 Thill, Johann Georg: 1747 (s. Sänger)
 Cramer, Georg Melchior: 1747–1794 (s. Orgel)
 Pfeif(f)er (jun.), Friedrich *Fridrich* Ludwig (ca. 1729 – 1805): 1747–1805 (auch Trompete)¹⁸¹
 Forstmeyer, Andreas Ehrenfried: 1770–1776 (s. Violine)
 Busch, Nicolaus Friedrich (* Sachsen): 1770–1776 (auch Läufer, Bedienter)¹⁸²
 Nast, Maximilian Friedrich: nach 1782–1790 (s. Violine)
 Buscher, Johann: 1782–1805 (auch Militärmusiker, Trompete)¹⁸³
 Cramer *Kramer*, Johann Georg: 1784–1805¹⁸⁴
 Boxleidner, Hermann: 1791–1794 (s. Violine)

Violoncello

Abesser, Nicolaus (aus Sachsen Gotha): 1716
 Beckh, Franz Johann: 1716¹⁸⁵
 Benndorf *Bendorf*, Johann Gottlieb († 27. 2. 1770): 1747–1770¹⁸⁶
 Hauck *Haug*, Johann Peter († 1779 Karlsruhe): 1774–1779¹⁸⁷
 Dann *Tann*, Wolfgang Heinrich: 1780–1805 (auch Komponist)¹⁸⁸

¹⁷⁸ 1791 Accessist Violine/Klarinette (Hofkalender 1792); 1792 Mitwirkung an den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«; 1799 Oboist ohne Vornamen; 1805 Accessist Oboe; spätestens 1806 Hofmusiker: Oboist (ebd., 56/979).

¹⁷⁹ 1738 und 1746–1747 Trompeter; in der Besoldungsliste 1747 ohne Vornamen (Karlsruhe, GLA, 47/792).

¹⁸⁰ Kapellknabe, im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965, s. a. [16], S. 100–102); 1738 Hautboist und Lakai; 1747 »Violetta« ([16], S. 170; Karlsruhe, GLA, 47/792, 74/1804).

¹⁸¹ Sohn des Johann Burckhardt, gestorben im 77. Lebensjahre ([2], S. 442–444, 515; Karlsruhe, GLA, 47/792, 56/979).

¹⁸² In *Des Hochlöbl. Schwäbischen Crayses vollständiges Staats- und Adreß-Buch*, Geißlingen 1771, S. 32 als Violoncellist geführt.

¹⁸³ 1782 Accessist »Garde Trompet: 2d AltViol:«; 1786 Accessist; 1799 »Garde Trompeter«; 1804 Emeritus ([2], S. 515; Karlsruhe, GLA, 56/1095, 979).

¹⁸⁴ Wahrscheinlich ein Sohn Georg Melchior Cramers; 1784 Accessist ([2], S. 515); 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1786 Hofmusiker ([2], S. 517), in der Besoldungsliste 1799 jedoch noch Accessist (Karlsruhe, GLA, 56/979); 1804 Hofmusiker (ebd., 56/979).

¹⁸⁵ Im selben Jahr außer Dienst ([2], S. 377).

¹⁸⁶ Bewarb sich 1746, 1747 mit Unterstützung Molters angestellt; 1748 dessen Schwiegersohn ([16], S. 168; [2], S. 442–443; Karlsruhe, GLA, 56/968). Nach Fuchs, *Studien zur Musikpflege in der Stadt Weißenfels*, zuvor nicht in Diensten des Herzogs von Sachsen-Weißenfels.

¹⁸⁷ Zuvor in Rastatt; 1774 »Violist« (Hofkalender 1775).

¹⁸⁸ Am 14. 6. 1780 angestellt, nach den Akten aus Stuttgart ([2], S. 514; nicht bei Schauer, »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters«, aufgeführt). Nach anderer Quelle (Karlsruhe, GLA, 56/979) aus Rastatt, erscheint jedoch nicht in den Rastatter Archivalien; im Hofkalender 1782 »Violist«; spätestens 1798 dienstunfähig, erhält die Erlaubnis nach Pforzheim zu ziehen ([2], S. 517 Fn. 6).

Boxleidner, *Bochsleider Bocksleider* Heinrich: 1786?–1805¹⁸⁹

Thau, Carl Emil: 1790–1805 (auch Kalkant)¹⁹⁰

Kontrabass

Gaggi, Angelo Giovanni: 1714¹⁹¹

Trost, Johann Philipp: 1747 (s. ohne Instrumentenangabe)

Schneeberger *Schneeberger*, Johann Dietrich (1737 – 1808): 1762–1805 (auch Militärmusiker, Trompete)¹⁹²

Helmle, Daniel: 1782–1805 (auch Trompete)¹⁹³

Sturz *Sterz Sterz Storz Stortz Stürz*, Carl: 1786?–1805 (auch Trompete)¹⁹⁴

Schneeberger (jun.), Wilhelm: 1798–1805

Horn

Huber, Hartmann (aus Frankfurt): 1714–1725 (auch Lakai)

Mocker, Anton: 1747–1765 (s. Violine)

Niedel, Adalbert (aus Neuschloß/Böhmen): 1748–1749

Pompeati *Pompiati Pompejati Bombeadi*, Johann Heinrich Bernhard († 22. 2. 1776 Karlsruhe): 1749–1776¹⁹⁵

Forstmeyer, Andreas Ehrenfried: 1753–1780? (»Jagdwaldhornist«, s. Violine)

Nast, Maximilian Friedrich: 1753 – nach 1782 (»Jagdwaldhornist«, s. Violine)

Hüttisch, Franz (April 1733 – 16. 8. 1792 Karlsruhe): 1772–1792¹⁹⁶

Häfner *Häffner Hafner*, Johann Georg (29. 5. 1721 – 3. 2. 1794 Karlsruhe): 1772–1794¹⁹⁷

Peter *Petter*, Georg: 1791–1796¹⁹⁸

Braunagel, Joseph: 1791–1804 (auch Violine? u. Militärmusiker)¹⁹⁹

Engel, Johann Christoph: 1791–1806 (auch Militärmusiker)²⁰⁰

Lindemann *Lindenmann*, Carl Friderich: 1791–1806 (auch Militärmusiker)²⁰¹

¹⁸⁹ Vermutlich ein Sohn Hermann Boxleidners; 1786 Accessist ([2], S. 515); 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1796 Hofmusiker ([2], S. 516; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁹⁰ Sohn des Sängers Ignaz Thau (ebd., 56/979).

¹⁹¹ Ehemann der Sängerin Lucia Gaggi, »aus dem Hannoverischen« ([2], S. 373); 1717 in Dresden (Fürstenau, *Zur Geschichte der Musik*, 2. Bd., S. 105–106; s. a. Dubowy, »Italienische Instrumentalisten«, S. 102).

¹⁹² Sohn des Jacob Schneeberger, zuvor Militärmusiker; 1804 Emeritus ([2], S. 446; [16], S. 221–222; Karlsruhe, GLA, 56/963, 979, 1095).

¹⁹³ 1782 Accessist »Trompet. bey der G. du Corps 2d Contr Bas:« (ebd., 56/1095); mindestens bis 1786 Accessist ([2], S. 515; Karlsruhe, GLA, 56/979); 1799 »Garde Trompeter« (ebd.).

¹⁹⁴ 1791 Accessist (Hofkalender 1792) als »Basso« bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095), Besoldung vom Hof und »vom Regiment« (ebd., 56/979); 1799 Hautboist (ebd.); 1805 Attest Danners für den Hautboisten Stürz, dass dieser während Danners »19jährigen Hierseins« im Orchester als Trompeter Dienst geleistet habe (ebd., 56/970).

¹⁹⁵ Siehe auch Dubowy, »Italienische Instrumentalisten«, S. 83.

¹⁹⁶ Zuvor in Rastatt.

¹⁹⁷ Zuvor in Rastatt; 1794 Besoldung vakant ([2], S. 517–519; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

¹⁹⁸ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1796 abgegangen ([2], S. 518 Fn. 3; Karlsruhe, GLA, 56/1095, 979).

¹⁹⁹ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); seit 1792 als Hornist bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«; Besoldungsliste 1799 Oboist, spätestens 1804 Emeritus, in der Besoldungsliste dieses Jahres möglicherweise irrtümlich als Violinist geführt (ebd., 56/979).

²⁰⁰ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1792 Hornist bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«; 1799 Oboist, 1805 Accessist, vor dem 6. 8. 1806 Hofmusiker (ebd., 56/979).

²⁰¹ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1792 Hornist bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«, 1799 Oboist, 1805 Accessist, vor dem 6. 8. 1806 Hofmusiker (ebd., 56/979).

Flöte/Oboe/Klarinette

Moranti, Dominico Amadeo (aus Turin?): 1714–1715 (Oboe)²⁰²

Reusch *Reuschen Reisch* Johann (1717–1787): 1730–1787 (Flöte/Oboe/Klarinette, auch Bayreuther Hautboist u. Kopist)²⁰³

Schwarz, Wilhelm Rupert: 1751 (Oboe)²⁰⁴

Escher, Christian Gottlieb: 1765–1805 (Flöte, s. Violine)

Müller, Johann Philipp (1727 Hornbach – 13. 5. 1798 Karlsruhe): 1768–1769 (Klarinette, s. Fagott)

Klipfele *Klipfle Klipffell Klipfel(l) Klüpfle*, Jacob Georg († 11. 8. 1775 Rastatt?): 1772–1775 (Oboe/Klarinette)²⁰⁵

Küstner *Kistner*, Ludwig: 1772–1805 (Oboe, Klarinette)²⁰⁶

Eigler *Eichler*, (Johann) Melchior (20. 12. 1744 – 29. 6. 1794 Karlsruhe): 1775–1794 (Oboe/Klarinette, auch Violine)²⁰⁷

Schmittbaur, (Johann Nepomuk) August (get. 29. 3. 1759 Rastatt): 1779–1805 (Flöte, 1. Klarinette)²⁰⁸

Schall (sen.?), Carl: 1782–1805 (Flöte/Klarinette, s. Violine)

Spiz *Spirz*: 1792 (Klarinette)²⁰⁹

Schall (jun.?), Christian: 1792–1806 (Oboe/Klarinette, s. Violine)

Beck, Carl?: 1793–1805 (Klarinette, auch Husaren-Trompeter)²¹⁰

Erhard *Erhardt*, Jakob: 1791–1805 (Oboe/Klarinette, auch Militärmusiker)²¹¹

Fagott

Dill, Johann Wolfgang († 1750): 1715–1750 (auch Kammerdiener)²¹²

Graßold *Grassold*, Christ. Friedrich († 24. 8. 1747 Karlsruhe): 1747 (auch Bayreuther Hautboist?)²¹³

Nollda *Nolda Noldar*, Johann Jacob (aus Heidelberg, † 28. 3. 1747): 1747 (auch Lakai)²¹⁴

Kauz *Kautz*, Joseph (aus Mannheim): 1747–1752²¹⁵

²⁰² Angestellt am 1. 11. 1714, blieb nur bis zum Ende der Karnevalssaison 1715 in Durlach ([2], S. 373 u. 378, s. a. Dubowy, »Italienische Instrumentalisten«, S. 102–103).

²⁰³ 1730 Bayreuther Hautboist; 1747 1. Hautboist ([2], S. 386, 442); nach Molter »Concertiste von Flauto Traverso«, 1780 nur noch bedingt diensttauglich ([16], S. 222–223; [2], S. 445, 517; Karlsruhe, GLA, 56/968, 970, 979, 1095).

²⁰⁴ Stand in Diensten des Markgrafen Carl August, Molter befürwortete seine Anstellung als »Second Hautbois« ([16], S. 192; [2], S. 443; Karlsruhe, GLA, 56/968).

²⁰⁵ Zuvor in Rastatt; nach Schiederemair am 28. 12. 1775 pensioniert, in den Rastatter Matrikeln ist der Tod eines Jacob Klipfele jedoch bereits für den 11. 8. 1775 verzeichnet ([2], S. 510–513; Karlsruhe, GLA, 56/979).

²⁰⁶ Zuvor in Rastatt; 1804 Emeritus (Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

²⁰⁷ Zuvor in Rastatt; 1775 Bewerbung auf die Konzertmeisterstelle in Karlsruhe, laut Bewerbungsschreiben beherrschte er Violine, Oboe, Klarinette und Flöte vollkommen, war in Rastatt erster Geiger; am 28. 12. 1775 in Karlsruhe angestellt ([2], S. 513, 517; Karlsruhe, GLA, 56/969, 979, 1095); spätestens seit 1791 Violine (Hofkalender 1792 u. 1793).

²⁰⁸ Sohn Joseph Aloys Schmittbaurs; 1779 Gratiale für Dienste in der Hofkapelle (Karlsruhe, GLA, 56/970); 1784 für zwei Jahre zur Probe angestellt (ebd.); 1787 schlechte Beurteilung wegen mangelnden Talents (ebd., 56/1095); 1791 Accessist (Hofkalender 1792); spätestens 1799 Hofmusiker (Karlsruhe, GLA, 56/979).

²⁰⁹ Als Klarinetist bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095).

²¹⁰ Für 1793 ein Gratiale gezahlt; 1794 Mitwirkung bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

²¹¹ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1792 Mitwirkung bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«; 1799 Oboist; 1804 Hofmusiker (ebd., 56/979).

²¹² Spätestens 1715 angestellt ([2], S. 375); Präzeptor der Hofsängerinnen (Karlsruhe, GLA, 47/787); 1738 Kammerdiener und »Musicus« (ebd., 74/1804); 1747 Emeritus ([16], S. 118, 170, 194; Karlsruhe, GLA, 47/792, 56/968).

²¹³ Wahrscheinlich zunächst Bayreuther Hautboist ([2], S. 386; am 23. 5. 1747 erneut (?) angestellt ([2], S. 443 u. 444).

²¹⁴ Am 14. 3. 1747 als Fagottist und Lakai angestellt ([2], S. 442 u. 444; [16], S. 177–178; Karlsruhe, GLA, 56/968).

²¹⁵ Nach 1752 nicht mehr in den Akten ([16], S. 181–182; Karlsruhe, GLA, 56/968).

Müller, Johann Philipp: 1749–1798 (s. Klarinette)²¹⁶
 Hengel, Jacob Friedrich (*1737): 1755–1761²¹⁷
 Woeggel *Wügel Weckel Wickel*, Franz (Thomas): 1772–1805²¹⁸
 Hoppius, Christoph (1752 – 1824): 1782–1783²¹⁹
 Göhringer *Göringer Geringer Goringer*, Felix: ca. 1786 – 1805 (auch Militärmusiker)²²⁰
 Berblinger, Christoph: 1791–1794²²¹
 Stahl, Friedrich: ca. 1794 – 1806 (auch Militärmusiker)²²²

Präzeptor
 Gering: 1774²²³
 Steck: 1774–1799²²⁴

Bayreuther Hautboisten²²⁵
 Gobmüller *Grob Müller*, Johann Stefan (aus Selb/Voigtland): 1713–1715
 Böhringer, Sigmund (aus Bohnland/Franken): 1713–1718
 Zechgruber, Johann (aus Bayreuth): 1713–1718
 Spörl *Spörle Sperl*, Johann Erhard (aus Hof): 1713–1719 (auch Lakai; s. ohne Instrumentenangabe)
 Klepper, Johann Heinrich: 1713–1728 (s. Violine)
 Maltzer *Mazer*, Johann Georg (aus Bayreuth): 1715–1716
 Brandt *Brand*, Johann (aus Bayreuth): 1715–1718
 Bob *Popp*, Johann Georg Dietrich (aus Bayreuth, † 1773 Zweibrücken): 1730²²⁶
 Reusch, Johann: 1730 (s. Flöte/Oboe/Klarinette)
 Rimmler, Johann Georg: 1730
 Graßold, Christ. Friedrich: 1730 (s. Fagott)
 Gretsch, Johann Friedrich: 1730
 Kern, Johann Heinrich: 1730
 Vogelsteller, Johann Matthias: 1730

²¹⁶ Schwiegersohn Molters und Solo-Fagottist ([2], S. 443–444 Fn. 5, 517; [16], S. 186–187 u. 232; Karlsruhe, GLA, 56/979, 968, 1095); 1768–1769 zugleich Klarinetist (Hofkalender 1769 u. 1770).

²¹⁷ Sohn des Hautboisten Johann Jacob Hengel, Bruder der Sängerin Hengel; 1755 »Music-Scholar«; 1757 Hofmusiker ([16], S. 214–216); verlässt Karlsruhe am 18. 12. 1761 heimlich und geht nach Straßburg ([16], S. 219–220; Karlsruhe, GLA, 56/969).

²¹⁸ Zuvor in Rastatt, Ehemann der Francisca Götz; erhält 1793 die Erlaubnis wegen Dienstunfähigkeit nach Ettlingen zu ziehen; 1804 Emeritus ([2], S. 518 Fn. 1; Karlsruhe, GLA, 56/979, 1095).

²¹⁹ 1782/83 Accessist; ab 1784 in der wallersteinischen Hofkapelle ([2], S. 515 Fn. 4; s.a. Beitrag Wallerstein in diesem Band, S. 543).

²²⁰ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); seit 1792 als Fagottist bei den Hofbällen (Karlsruhe, GLA, 56/1095); Besoldung vom Hof und »vom Regiment«, 1799 Hautboist (ebd., 56/979); 1805 Accessist (Hofkalender); 30. 3. 1805 Attest Danners für den Hautboisten Göhringer, dass dieser während Danners »19jährigen Hierseins« im Orchester als Fagottist Dienst geleistet habe (Karlsruhe, GLA, 56/970).

²²¹ 1791 Accessist (Hofkalender 1792); 1794 desertiert ([2], S. 518 Fn. 2).

²²² Erste Erwähnung in einer Abrechnung für den Zeitraum 1794–1796; Besoldung vom Hof und »vom Regiment« (Karlsruhe, GLA, 56/979), 1805 Accessist; vor dem 6. 8. 1806 Hofmusiker.

²²³ 1774 zusammen mit Steck 115 fl. Besoldung (Karlsruhe, GLA, 56/979).

²²⁴ 1774 zusammen mit Gering 115 fl. Besoldung; 1799 auch als Mitglied der Hofmusik geführt, erhielt seine Besoldung jedoch vom Gymnasium (ebd.).

²²⁵ Eine von dem Bayreuther Geheimrat von Stein empfohlene aus sieben Personen bestehende »Hautboisten Bande«, die am 27. 3. 1713 eingestellt wurde ([2], S. 371).

²²⁶ Spätestens 1748 in Zweibrücken ([2], S. 386; Jost, »Hof- und Militärmusiker-Verzeichnis«, S. 818).

Ohne Instrumentenangabe

Brintzinger *Benzinger*, Martin: 1712 (Hautboist)

Schwartz, Joh. Matthäus: 1712 (Hautboist)

Engelhardt *Engelhard*, Lorenz: 1712–1716 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²²⁷

Ohrt, Georg Conrad: 1712–1716 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²²⁸

Schwarzkopf, Theodor: 1712–1716 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²²⁹

Schmidt *Schmid*, Johann Christian (der Ältere): 1712–1717 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen u. Ausbilder der Kapellknaben)²³⁰

Schmidt *Schmid*, Hieronymus: 1712–1733 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen u. Kammerdiener)²³¹

Schmelzer *Schmeltzer*, Jeremias: 1712–1738 (Hautboist, auch Präzeptor der Hofsängerinnen u. Kammerdiener)²³²

Döll, Heinrich Christian (aus Gotha): 1714–1716 (Lakai und Musiker)

Schweizelsperg *Schweizelsperger Schweizelsberg(er)*, Casimir (oder Caspar) (3. 12. 1668 Rosenheim – nach 1722): 1714–1717 (Komponist)²³³

Eberhard *Eberhardt*, Johann Georg († 6. 3. 1748): 1714–1748 (auch Präzeptor der Hofsängerinnen, Orgel u. Kammerdiener)²³⁴

Sturm: 1714–1716 (auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²³⁵

Trost, Johann Baptist Matthäus (aus Württemberg): 1714–1726? (Komponist)²³⁶

Fischer *Vischer*, Albrecht Andreas (aus Stuttgart?): 1714–1716 (auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²³⁷

Bitsche *Bitsch Pitsch*, Abraham († 22. 5. 1758 Karlsruhe): 1715 (1722–1758 Pauker, auch Hof-Fourier)

Buchriß, Hieronymus: um 1715 (auch Präzeptor der Hofsängerinnen)²³⁸

Weber, Frantz: 1715 (Kapellknabe)

Ölser, Lorentz: 1715 (Kapellknabe)

Beck *Bäck*, Martin Gotthold: 1715 (Kapellknabe)

Eisen *Eyßen*, Johann Philipp: 1715 (Kapellknabe)

Minsinger, Johannes: 1715 (Kapellknabe)

Orttmann: 1715 (Cancellist)

²²⁷ [2], S. 371; Karlsruhe, GLA, 47/787.

²²⁸ [2], S. 371, 375; Karlsruhe, GLA, 47/787.

²²⁹ Ebd.

²³⁰ [2], S. 371; Karlsruhe, GLA, 47/787, 56/965.

²³¹ [2], S. 371; Karlsruhe, GLA, 47/787.

²³² [2], S. 371; [16], S. 118, 132; Karlsruhe, GLA, 47/787.

²³³ 1706 Hofmusiker in Stuttgart; 1708 Ansbach; 1712–1714 Kapellmeister der Privatkapelle Johann Philipp Franz von Schönborns in Würzburg (Art. »Schweizelsperg«; [2], S. 377; Walther, *Musikalisches Lexikon*, S. 560–561); 1717 eigene Operngesellschaft; 1719–1722 Hofkapellmeister in Bruchsal (Schneider, *Musik und Musiker am Bruchsaler Hof*, S. 25).

²³⁴ 1714 Präzeptor der Hofsängerinnen (Karlsruhe, GLA, 57/787); 1738 Hofmusiker (ebd., 74/1804); 1747 Organist (ebd., 47/792; [2], S. 441, 443 Fn. 1).

²³⁵ [2], S. 374; Karlsruhe, GLA, 47/787.

²³⁶ Dienstende nach Art. »Trost«.

²³⁷ Ein Andreas Fischer war nach Owens Sänger (Altist) in der württembergischen Hofkapelle (Owens, *The Württemberg Hofkapelle*, S. 86, 102, 112, 410, 420); Präzeptor der Hofsängerinnen, Unterschrift »Trompeter und Musicus« (Karlsruhe, GLA, 47/787).

²³⁸ Karlsruhe, GLA, 47/787.

- Röbke, Johann Ferdinand: 1715 (Kapellknabe)²³⁹
 Seuffert: 1715–1716
 Görbel, Johann Conrad: 1715–1728 (Hautboist)
 Gebhardt *Gephart*, Christian Andres: 1715–1738
 Trost, Johann Philipp: 1715, 1722, 1738–1747 (Kapellknabe, Hautboist und Lakai auch Kontrabass)²⁴⁰
 Fideler, Johann Ernst: 1718 (Musiker und Lakai)
 Mehlin: 1718 (Kapellknabe)²⁴¹
 Zeißing, Friedrich Georg (1690 Römhild – um/nach 1747): 1718–1719²⁴²
 Molter, Johann Melchior: 1718–1722? (s. Kapellmeister)
 Schwemmler *Schwimmler*, Johannes (aus »Kalb« = Calw): 1718–1722 (Kapellknabe)²⁴³
 Schlümbach, Johann Georg: 1719 (Hofmusiker)
 Bouvé *Bouvei*, Jean Baptiste: 1722 (Lakai und Musiker)
 Bischoff, Balthasar (aus Durlach): 1722 (Kapellknabe)²⁴⁴
 Widmann, Ferdinand: 1722 (Kapellknabe)²⁴⁵
 Menner *Männer*, Gottlieb (aus Durlach): 1722–1725 (Hautboist)²⁴⁶
 Rittershoffer *Ritterhöffer*, Johann Georg (aus Durlach, † 22. 10. 1745): 1722–1745 (Hautboist und Lakai)²⁴⁷
 Fritz, Georg (aus Thalheim): 1722, 1738–1747 (Kapellknabe, Hautboist und Lakai, auch Viola)²⁴⁸
 Neumann *Neuman*, Johann David (aus Berghausen): 1722, 1737–1774 (Hautboist und Lakai)²⁴⁹
 Elzer *Eltzer*, Lorentz: 1723–1728 (Hautboist)
 Kühndorff, Johann Thomas: 1725–1738 (Hautboist und Lakai)
 Löhmann, Gottlieb Carl: 1726 (Kapellknabe, »junger Hautboist«)²⁵⁰
 Jäger, Stefan (aus Lauterburg): 1726–1728
 Freyburg: 1728–1733
 Benda, Fritz: 1730
 Wegelin, Georg Michael: 1730 (Hautboist)
 Kaiser, Johann (aus Stuttgart): 1737 (Hautboist und Lakai)
 Zorn, Jakob (aus Wessertitz/Böhmen, † vor 4. 6. 1737): 1737 (Hautboist)
 Roth, G. Christ. (aus Arolsen): 1737–1738 (Hautboist und Lakai)
 Schelff, Johann Friedrich: 1737–1738 (Hautboist)

²³⁹ Röbke hatte nach Blinzigs Angaben noch keinen Musikunterricht (ebd., 56/965).

²⁴⁰ 1715 Kapellknabe, am 11. 9. 1715 durch Blinzig in dessen Haus geprüft (ebd., 56/965); 1722 Entlassung zurückgezogen ([2], S. 384); 1738 Hautboist und Lakai (Karlsruhe, GLA, 74/1804); 1747 Hofmusiker (ebd., 47/792; [2], S. 443).

²⁴¹ Waisenkind (Karlsruhe, GLA, 56/965).

²⁴² 1719 desertiert, 1720 Hofkapellmeister in Hildburghausen ([2], S. 378; Ullrich, *Hildburghäuser Musiker*, S. 34–35).

²⁴³ Waisenkind; im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965; [16], S. 100–102).

²⁴⁴ Im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965, s. a. [16], S. 100–102).

²⁴⁵ Im November 1722 losgesprochen (ebd.).

²⁴⁶ Im November 1722 losgesprochen (ebd.); 1725 Hautboist »abgekommen« ([2], S. 385).

²⁴⁷ Im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965, s. a. [16], S. 100–102); 1729 Hautboist ([2], S. 386, 440).

²⁴⁸ Kapellknabe, im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965, s. a. [16], S. 100–102); 1738 Hautboist und Lakai; 1747 »Violetta« ([16], S. 170, Karlsruhe, GLA, 47/792, 74/1804).

²⁴⁹ Im November 1722 losgesprochen (Karlsruhe, GLA, 56/965, s. a. [16], S. 100–102); 1737 angestellt ([2], S. 390);

Restbesoldung für 1774 19 fl. 45 xr. (Karlsruhe, GLA, 56/979).

²⁵⁰ Nach privatem Unterricht unter die »jungen Hautboisten« aufgenommen; 1729 Bewerbung um eine Schreiberstelle ([16], S. 115–116; Karlsruhe, GLA, 56/965).

Ungerer, Friedrich: 1737–1738 (Lakai, Kammerdiener, Hofmusiker)²⁵¹
 Kern: 1738 (Hautboist und Lakai)
 Menßinger: 1738 (Hofmusiker)
 Röslin: 1738 (Hautboist und Lakai)
 Spörl, Johann Erhard: 1738 (s. Bayreuther Hautboist)
 Prüsch, Johann: 1747 (Hautboist und Lakai, Hofmusiker)
 Großbach, Wenzel: 1747–1748 (Hautboist, s. Violine)
 Gozian *Gozean Cozian Gotzeau* Carl (aus Karlsruhe, † 1756 Darmstadt): 1747–1753 (Hofmusiker)²⁵²
 Renner, Jacob: 1748–1762 (Hof-Tanzmeister und Hofmusiker)²⁵³
 Köger, Carl Heinrich (1732–1778): 1749 (Accessist)²⁵⁴
 Schall, Christian: 1766–1771 (Lakai und Musiker)
 Schatz, Georg Andreas: 1766–1771 (Lakai und Musiker)

Hofsängerinnen 1714–1733²⁵⁵
 Buzler, Maria Juditha: 1714–1716
 Carlowiz, Dorothea: 1714–1716
 Fickse, Anna Maria: 1714–1716
 Franck, Maria Sophia: 1714–1716
 Franzen, Maria: 1714–1716
 Fuchs, Catharina: 1714–1716
 Horckhemner: 1714–1716
 Sperr *Spör*, Anna Elisabetha: 1714–1716
 Wieland *Wiland*, Magdalena *Magdalena*: 1714–1716
 Wintersperger *Windersperger*, Maria Sophia: 1714–1716
 Wintersperger, Susanna: 1714–1716
 Witz, (Elisabeth): 1714–1716
 Wüllner *Willner*: 1714–1716
 Adam, Maria Elisabetha: 1714–1717²⁵⁶
 Bazler *Pfatzler*, Maria Juditha: 1714–1717
 Boraus, Christina: 1714–1717
 Crämer, Anna Maria: 1714–1717
 Eisenstück *Eisenstuck*, Anna Catharina: 1714–1717
 Fuchs, Maria Rosina: 1714–1717
 Funck, Catharina Barbara: 1714–1717
 Gärtner, Maria Margaretha: 1714–1717
 Goll, Maria Magdalena: 1714–1717

²⁵¹ Lakai; 1737 Hofmusiker ([2], S. 390); Besoldungsliste 1738: Kammerdiener (Karlsruhe, GLA, 74/1804).

²⁵² Trat in hessen-darmstädtische Dienste ([16], S. 179; [2], S. 442 u. 444), dort bis 1756 Violine und Tasteninstrumente (Cobb Biermann, *Die Sinfonien des Darmstädter Kapellmeisters Johann Samuel Endler*, S. 37).

²⁵³ *Des Löbl. Schwäbischen Craises allgemeinen Adresse-Kalenders Erster Jahrgang auf das Jahr 1749*, Tübingen 1749, S. 30.

²⁵⁴ 1749 als Accessist Molter zur Ausbildung anvertraut; später Lakai ([16], S. 187–188; Karlsruhe, GLA, 56/965).

²⁵⁵ Wenn nicht anders angegeben, Dienstjahre nach den Besoldungsbüchern der Hofsängerinnen (Karlsruhe, GLA, 47/787–790), dort auch Anstellungs- und Entlassungsdaten, vereinzelt werden die Vornamen nicht genannt.

²⁵⁶ Vorname nur Elisabeth, in: Karlsruhe, GLA, 47/787.

Häbler *Heßler*, Charlotta: 1714–1717
Hecht, Elisabetha: 1714–1717
Hiller, Sabina: 1714–1717
Jung, Justina: 1714–1717
Jung, Maria Magdalena: 1714–1717
Mehl, Anna Barbara: 1714–1717
Müller, Sophia: 1714–1717
Neumann, Margretha: 1714–1717
Nöbler, Ursula Catharina: 1714–1717
Rittershoff *Rittershoffer Ritters Hoffer*, Christina: 1714–1717
Wölf(f)ing, Justina: 1714–1717
Fritz *Friz*, Maria Agnes (aus Dahlen): 1714–1717, 1722–1723
Geibel *Geibl*, Anna Maria (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1723
Hecht, Maria Magdalena (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1723
Hengel *Hengler*, Barbara (aus Stuttgart?): 1714–1717, 1722–1723
Hengel *Hengler*, Maria Margretha (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1723
Widmann *Wittmann*, Elisabetha (aus Dornstätten): 1714–1717, 1722–1723
Eubert, Maria Agnes (aus Tübingen): 1714–1717, 1722–1724
Frantz *Franz*, Christina Margretha (aus »Klebern«, † 1724): 1714–1717, 1722–1724²⁵⁷
Bischoff, Marg(a)retha (aus Stuttgart): 1714–1717, 1722–1725
Freitag *Freitag*, Maria Agnes (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1725
Fux, Anna Maria (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1725
Schwemler, Anna Maria (aus Stuttgart): 1714–1717, 1722–1725
Schad, Agnes Elisabetha (aus »Calb« = Calw): 1714–1717, 1722–1725
Häbler *Heßler*, Catharina Barbara (aus Esslingen): 1714–1717, 1722–1726
Wanner, Sophia (aus »Hohenwiehl« = Hohentwiel?): 1714–1717, 1722–1726
Ziegler, Anna Maria Sabina (aus »Großen Heppach« = Großheppach): 1714–1717, 1722–1726
Apold, Catharina Elisabetha (aus Ottershofen): 1714–1717, 1722–1727
Dipperger, Maria Barbara (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1727
Gaßer *Gasser Geißler*, Ursula (aus Schaffhausen): 1714–1717, 1722–1727
Hägel *Hegel*, Anna Margretha (aus Metzingen): 1714–1717, 1722–1727
Unger, Magdalena *Magdalena* (aus Berghausen): 1714–1717, 1722–1728
Geibel *Geibl*, Maria Jacobina (aus Durlach, † 30. 3. 1730): 1714–1717, 1722–1730²⁵⁸
Wägel *Wägl Wegel*, Susanna (aus Neuenstein): 1714–1717, 1722–1730
Rein, Catharina (aus Grötzingen): 1714–1717, 1722–1731
Fuchs *Fux* (verh. Mehl), Elisabetha (aus Stuttgart): 1714–1717, 1722–1723, 1725–1732²⁵⁹
Haußburg *Haußburger*, Rebecca (aus Ansbach): 1714–1717, 1722–1732
Adam, Christina Barbara (aus Stuttgart): 1714–1717, 1722–1733
Autenrieth *Autenriedt*, Maria Salome (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1733
Bitter(h)olff, Anna Catharina (aus Sö[e]llingen): 1714–1717, 1722–1733
Hein(t)zelmann, Julian(n)a (aus Stuttgart): 1714–1717, 1722–1733
Hemberger, Catharina Barbara (aus Durlach): 1714–1717, 1722–1733

²⁵⁷ Im Besoldungsbuch für 1724 als verstorben registriert (Karlsruhe, GLA, 47/789).

²⁵⁸ Sterbedatum in: ebd., 47/790.

²⁵⁹ Im Besoldungsbuch für 1729 »modo Mehlin« (Hochzeit); am 23. 7. 1732 entlassen (ebd.).

- Meyer *Mayer*, Johanna Magdalena (aus Königsbro[u]nn): 1714–1717, 1722–1733
 Schaber, Maria Magdalena *Madlena* (aus Tübingen): 1714–1717, 1722–1726
 Scharnizki *Scharnitzky Charnizky*, Anna Maria Adelheit (aus Stuttgart): 1717, 1722–1733
 Schneider, Elisabetha Barbara (aus Grötzingen): 1714–1717, 1722–1733
 Schwörer, Catharina (aus »Wiel« = Why!?): 1714–1717, 1722–1733
 Apold, Maria Sophia: 1717
 Bischoff, Sophia Catharina: 1717
 Dachtler, Sybilla: 1717
 Fux, Maria Catharina: 1717
 Gröther, Anna Margretha: 1717
 Hager, Maria Magdalena: 1717
 Heber, Judith Salome: 1717
 Keistler, Clara Sophia: 1717
 Kraubtner, Christ. Sophia: 1717
 Trost, Christina: 1717
 Wälder, Anna Barbara: 1717
 Wintersperger, Maria Margretha: 1717
 Adam, Maria Friderica Dorothea (aus Stuttgart): 1717, 1722–1723
 Apold, Maria Margretha (aus Schwäbisch Hall): 1717, 1722–1723
 Adam, Catharina Rosina (aus Schwäbisch Hall): 1717, 1722–1725
 Leonhard, Maria Margretha (aus Tübingen): 1717, 1722–1725
 Terell, Maria Catharina (aus Pforzheim): 1717, 1722–1725
 Dachtler, Elisabetha Margaretha (aus Stuttgart): 1717, 1722–1726
 Micheus, Maria Dorothea (aus Durlach, † 18. 1. 1727): 1717, 1722–1727²⁶⁰
 Bischoff, Sophia (Sybilla) Carolina (aus Durlach, † 5. 4. 1730): 1717, 1722–1730²⁶¹
 De(e)g oder De(e)gen (»Deegin«), Susanna (aus Durlach): 1717, 1722–1731
 Hermann *Hörmann*, Anna Eva (aus Mildenberg): 1717, 1722–1731
 Strähler *Ströhler*, Catharina (aus Durlach): 1717, 1722–1731
 Löw (verh. Embd), Susanna (aus Schwäbisch Hall): 1717, 1722–1732²⁶²
 Nast, Augusta Wilhelmina (aus Durlach): 1717, 1722–1732
 Hartweg, Catharina Christina (aus Durlach): 1717, 1722–1733
 Knobloch, Maria Elisabetha (aus Durlach): 1717, 1722–1733
 Lentzinger, Elisabetha: 1722–1723
 Scharnizki *Scharnitzki Charnizky Chernizgi Scherlizki Scharnizgi*, Susanna Margretha (aus Stuttgart): 1722–1723²⁶³
 Geiger, Ester Wilhelmina (aus Erbach, † 7. 3. 1727): 1722–1727²⁶⁴
 Görbel, Maria Barbara (aus Durlach): 1722–1727
 Ehalt *Eschalt Ebehalt*, Margretha (aus Linsenhofen): 1722–1733

²⁶⁰ Sterbedatum in: Karlsruhe, GLA, 47/789.

²⁶¹ Sterbedatum in: ebd., 47/790.

²⁶² Im Besoldungsbuch für 1729: »modo Embdin« (Hochzeit), 1732 entlassen (ebd., 47/790).

²⁶³ 1712 bis mindestens 1720 in der württembergischen Hofkapelle tätig (s.d.), unterrichtet von dem Hofmusiker Johann Christian Arnold (Owens, *The Württemberg Hofkapelle*, S. 150, 158; vgl. auch Owens: »Professional women musicians«, S. 39–40).

²⁶⁴ Sterbedatum in: Karlsruhe, GLA, 47/789.

- Frantz, Henrigetta *Hengrietta* Elisabetha »Madame« (aus Stuttgart): 1724–1727, 1728–1733²⁶⁵
 Müller, Maria Barbara: 1725–1727
 Beck, Margaretha Magdalena: 1725–1733
 Steiner, Sophia (aus Philippsburg): 1726–1727²⁶⁶
 Meyer, Maria Magdalena (aus Stuttgart): 1726–1728
 Geiger, Margaretha (aus Durlach): 1726–1729
 Patzler *Pazzler*, Margaretha Barbara: 1726–1730
 Weibling, Anna Eva: 1726–1730
 Cotta, Anna Susanna (aus Stuttgart): 1726–1731
 Löser, Anna Maria (aus Neureuth): 1726–1731
 Krebs, Anna Maria (aus Durlach): 1726–1732
 Diefenbacher, Elisabetha (aus Durlach): 1726–1733
 Freytag *Freitag*, Christina: 1726–1733²⁶⁷
 Kap(p)ler, Catharina Barbara: 1726–1733
 Nuss, Catharina (aus Ellmendingen): 1726–1733
 Rösler, Eva Catherina (aus Eggenstein): 1726–1733²⁶⁸
 Scheidler, Barbara (aus Nürnberg): 1726–1733²⁶⁹
 Steinmetz, Anna Maria (aus Durlach): 1726–1733
 Tess *Deß*, Elisabetha (aus Schwetzingen): 1726–1733
 Hapold, Catharina: 1727
 Rattmann, Rosina Catherina: 1727
 Böhringer, Barbara: 1727–1728
 Krumholtz, »Madame«: 1727–1729
 Staud, Ursula Margaretha (aus Nürtingen): 1727–1729
 Dres(s)zer, Catharina Barbara: 1727–1731
 Micheus, Charlotta: 1727–1731
 Eber, Susanna Maria (aus Bayreuth): 1727–1732²⁷⁰
 Steiger, Anna Barbara (aus Grötzingen): 1727–1732
 Stutz, Anna Margretha (aus Grötzingen): 1727–1732
 Dettinger, Maria Eleonora Juliana (aus Tübingen): 1727–1733²⁷¹
 Hagelocher, Maria Barbara (aus Stuttgart): 1727–1733
 Huf, Maria Philippina: 1727–1733
 Seybold *Siebold*, Clara Jacobina: 1727–1733
 Süß, Catharina: 1727–1733
 Vallencier *Vallenciere*, Johanna (aus Amsterdam): 1727–1733
 Vallencier *Vallenciere*, Isabella Clara Susanna: 1727–1733²⁷²

²⁶⁵ Vermutlich 1727 entlassen (nicht im Besoldungsbuch 1727); 1728 erneut angestellt (ebd., 47/789, 790).

²⁶⁶ 1726 als Sängerin angestellt, zuvor Vogelmagd (ebd., 47/789).

²⁶⁷ 1726 als Sängerin angestellt, zuvor Vogelmagd (ebd., 47/789, 790).

²⁶⁸ 1726 als Sängerin angestellt, zuvor Kindermagd (ebd.).

²⁶⁹ Im Januar 1728 »zu denen ältern Sängerinnen promovirt« (ebd., 47/790).

²⁷⁰ 1727 angestellt als »Operistin«. Im Gegensatz zu den anderen Sängerinnen erhielt sie nicht die übliche Jahresbesoldung von 150, sondern 250 fl. 1732 entlassen (ebd.).

²⁷¹ Bei [2], S. 382: Lesevariante: »Oettingerin«.

²⁷² Zuvor in bayreuthischen Diensten; Hof tänzerin und Instruktorin der Hof sängerinnen in Tanzen »durch alle Character, als Serieux undt burlescs«, 1733 entlassen (Karlsruhe, GLA, 47/790).

Weber, Maria Salome (aus Wolfartsweier): 1727–1733
Trenz, Anna Maria: 1728–1731
Berger, Barbara (aus Candern): 1728–1732
Bechtold, Catharina (aus Knielingen): 1728–1733
Emanuel, Catharina: 1728–1733
Greber, Regina: 1728–1733
Schneider, Anna Maria (aus Candern): 1728–1733
Merck, Maria Barbara: 1729–1730
Weiß, Anna Maria: 1729–1731
Altmüller, Catherina: 1729–1733
Eberhardt *Eberhard*, Maria Elisabetha: 1730–1732²⁷³.

²⁷³ Tochter des Johann Georg Eberhardt (s. o. Instrumentenangabe; ebd., 47/790).

ANHANG II

Quellen

Karlsruhe, Generallandesarchiv (GLA):

47 *Haus- und Staatsarchiv: II. Haus- und Hofschaften*

enthält übergeordnete Akten zur Einrichtung der Hofkapelle (u. a. Gutachten, Rechnungen, Besoldungslisten, darunter auch die umfangreichen Listen und Abrechnungen, die Hofsängerinnen betreffend)

56 *Generalintendanz der Civilliste*

enthält in erster Linie Personalakten, nach Funktionen geordnet, aber auch Besoldungslisten und Abrechnungen

74 *Baden Generalia*

enthält u. a. Besoldungslisten und Pensionsakten

Markgräfliches/Großherzogliches Familienarchiv (FA)

enthält u. a. Abrechnungen der Handgelder (Privatkasse der Markgrafen) Hofstagebücher, Libretti, Korrespondenz

Hof- und Staatskalender

1766, 1767 *Markgräflich Baden-Durlachischer Staats- und Adresse-Calendar* [...]

1769–1771 *Markgräflich Baden-Durlachischer Hof- und Staats-Kalender* [...]

1773–1775, 1777 *Hochfürstlich-Markgräflich-Badischer Hof- und Staats-Kalender* [...]

1782 *Hochfürstlich Badisches Hof- und Staats Adresse-Handbuch* [...]

1786 *Badenscher gemeinnütziger Hof- und Staats-Kalender* [...]

1792 *Badenscher Hof und Staats Kalender* [...]

1793 *Badenscher Hof und Staats Kalender* [...]

1805 *Kur-Badischer Hof- und Staats-Calendar* [...].

Karlsruhe, Katholische Kirchengemeinde, Kirchenbuchamt:

Tauf- Totenbuch St. Stephan 1784–1804 (Deutsch, interne Zählung Nr. 1)

Tauf- Ehe- Totenbuch St. Stephan 1784–1806 (Latein, interne Zählung Nr. 2)

Literatur (Auswahl)

- [1] Schiedermaier, Ludwig: »Zur Geschichte der frühdeutschen Oper am Bad. Durlachischen Hof«, in: *Jahrbuch Peters*, XVII (1910), Leipzig 1911, S. 29–43.
- [2] Schiedermaier, Ludwig: »Die Oper an den badischen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts«, in: *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft*, 14 (1912/13), S. 191–207, 369–449 u. 510–550.
- [3] Schiedermaier, Ludwig: »Briefe Johann Philipp Käfers«, in: *Festschrift zum 50. Geburtstag, Adolf Sandberger überreicht von seinen Schülern*, München 1918, S. 121–128.
- [4] Ordenstein, Heinrich: »B. Die Musik«, in: *Die Stadt Karlsruhe. Ihre Geschichte und ihre Verwaltung. Festschrift zur Erinnerung an das 200jährige Bestehen der Stadt*, hg. von Robert Goldschmidt, Karlsruhe 1915, S. 344–401; als Sonderdruck mit dem Titel: *Musikgeschichte der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe bis 1914*, Karlsruhe 1915.

- [5] Bauer, Wilhelm: *Das Hoftheater zu Karlsruhe (1715–1810). Beiträge zur Geschichte dieser Bühne, unter besonderer Berücksichtigung des Direktors Wilhelm Vogel*, Diss. Heidelberg 1923; ein Typoskript (Auszug) mit Korrekturen in Karlsruhe, Generallandesarchiv, 65/11865.
- [6] Freudenberger, Berthold: Art. »Karlsruhe«, in: MGG1, 7 (1958), Sp. 695–705; der Artikel wurde durch die Schriftleitung nur geringfügig überarbeitet in die Neuauflage übernommen: MGG2, Sachteil 4, 1996, Sp. 1798–1804.
- [7] Baser, Friedrich: *Musikheimat Baden-Württemberg. Tausend Jahre Musikentwicklung*, Freiburg im Breisgau 1963.
- [8] Baser, Friedrich: »Gluck und Klopstock am badischen Hofe«, in: *Badische Heimat*, 45 (1965), S. 90–92.
- [9] Baser, Friedrich: »Konzertmeister des Karlsruher Orchesters«, in: *Badische Heimat*, 45 (1965), S. 169–170.
- [10] Haass, Günther: »Theater am markgräflichen Hof in Durlach 1666–1719«, in: *Karlsruher Theatergeschichte*, hg. vom Badischen Staatstheater Karlsruhe und dem Generallandesarchiv Karlsruhe, Karlsruhe 1982, S. 9–16.
- [11] Haass, Günther: »Theater am markgräflichen und kurfürstlichen Hof in Carlsruhe 1719–1806«, in: ebd., S. 17–27.
- [12] Häfner, Klaus: [Artikel zu Markgraf Carl Friedrich, Johann Melchior Molter, Giacinto Schiatti und Joseph Aloys Schmittbaur], in: *Carl Friedrich und seine Zeit*, Ausstellungskatalog, hg. von den Markgräflich Badischen Museen, Karlsruhe 1981, S. 188–191.
- [13] Häfner, Klaus: »Karlsruher Musikleben im 18. Jahrhundert«, in: *Leben in der Fächerstadt: Vortragsreihe des Forums für Stadtgeschichte und Kultur zur Gründung der Stadt Karlsruhe vor 275 Jahren (= Karlsruher Beiträge 6)*, hg. von der Stadt Karlsruhe, Karlsruhe 1991, S. 77–93.
- [14] Häfner, Klaus: »... gnädigst Befohlene maaßen, Zur Fürstl. Biebliothec geliefert«. Die Musikaliensammlung«, in: *Buch, Leser, Bibliothek: Festschrift der Badischen Landesbibliothek zum Neubau*, hg. von Gerhard Römer, Karlsruhe 1992, S. 161–170.
- [15] Häfner, Klaus: »Musik in Karlsruhe: Streiflichter aus drei Jahrhunderten«, in: *Forum Musikbibliothek*, 16 (1995), S. 327–339.
- [16] Häfner, Klaus: *Der badische Hofkapellmeister Johann Melchior Molter (1696–1765) in seiner Zeit. Dokumente und Bilder zu Leben und Werk (mit einem Beitrag von Rainer Fürst)*, Ausstellungskatalog, Karlsruhe 1996.
- [17] Häfner, Klaus: »Georg Philipp Telemann, Johann Melchior Molter und der baden-durlachische Hof in Karlsruhe«, in: *Telemann-Beiträge. Abhandlungen und Berichte*, 3. Folge, Oschersleben 1997, S. 7–27.
- [18] Brinzing, Armin: *Thematischer Katalog der Musikhandschriften (Signaturengruppe MUS. HS.). Mit einem vollständigen systematischen Verzeichnis der Werke Johann Melchior Molters (MWW) (= Die Handschriften der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe 14)*, Wiesbaden 2010.

Apell, David Philipp von: *Gallerie der vorzüglichsten Tonkünstler und merkwürdigsten Musik-Dilettanten in Cassel von Anfang des 16. Jahrhunderts bis auf gegenwärtige Zeiten. Ein Beitrag zur Hessischen Kunst-Geschichte*, Kassel 1806.

- Art. »Backofen«, in: MGG2, Personenteil 1, 1999, Sp. 1584–1586 (Hans Joachim Zingel / Schriftleitung).
- Art. »Bodinus«, in: MGG2, Personenteil 3, 2000, Sp. 191–193 (Klaus Häfner).
- Art. »Boniventi«, in: MGG2, Personenteil 3, 2000, Sp. 342–343 (Norbert Dubowy).
- Art. »Danner«, in: MGG2, Personenteil 5, 2001, Sp. 381–383 (Karl Maria Pisarowitz / Rüdiger Thomsen-Fürst).
- Art. »Dulon«, in: MGG2, Personenteil 5, 2001, Sp. 1570–1572 (Undine Wagner).
- Art. »Eck«, in: MGG2, Personenteil 6, 2001, Sp. 55–59 (Bärbel Pelker).
- Art. »Hanau«, in: MGG2, Sachteil 4, 1996, Sp. 1–6 (Fritz Kaiser / Ludwig Sommer).
- Art. »Janitsch«, in: MGG2, Personenteil 9, 2003, Sp. 914 (Günther Grünstedel).
- Art. »Käfer«, in: *New Grove* 2001, 13. Bd., S. 306–307 (Klaus Häfner).
- Art. »Käfer«, in: MGG2, Personenteil 9, 2003, Sp. 1344–1346 (Günther Kraft / Schriftleitung).
- Art. »Kleinknecht«, in: MGG2, Personenteil 10, 2003, Sp. 245–248 (Adelheid Krause-Pichler).
- Art. »Mara«, in: MGG2, Personenteil 11, 2004, Sp. 1024–1025 (Irene Brandenburg).
- Art. »Molter«, in: *New Grove* 2001, 16. Bd., S. 908–910 (Klaus Häfner).
- Art. »Molter«, in: MGG2, Personenteil 12, 2004, Sp. 191–193 (Martina Rebmann / Armin Brinzing).
- Art. »Schmittbaur«, in: MGG2, Personenteil 14, 2005, Sp. 1477–1479 (Klaus Wolfgang Niemöller).
- Art. »Schweizelsperg«, in: MGG2, Personenteil 15, 2006, Sp. 436–437 (Friedrich Baser / Schriftleitung).
- Art. »Schwindel«, in: MGG2, Personenteil 15, 2006, Sp. 448–449 (Robert Münster / Schriftleitung).
- Art. »Schwindl«, in: *New Grove* 2001, 22. Bd., S. 881–882 (Anneliese Downs).
- Art. »Steibelt«, in: MGG2, Personenteil 15, 2006, Sp. 1378–1381 (Clemens Harasim).
- Art. »Todi«, in: MGG2, Personenteil 16, 2006, Sp. 879 (Daniel Brandenburg).
- Art. »Trost«, in: *New Grove* 2001, 25. Bd., S. 797 (George J. Buelow).
- Art. »Wineberger«, in: MGG2, Personenteil 17, 2007, Sp. 1011–1012 (Günther Grünstedel).
- Badisches Staatstheater Karlsruhe (Hg.): *340 Jahre Badische Staatskapelle Karlsruhe und 30 Jahre Gesellschaft der Freunde des Badischen Staatstheaters e. V.*, Karlsruhe 2002.
- Bereths, Gustav: *Die Musikpflege am kurtrierischen Hofe zu Koblenz-Ehrenbreitstein* (= *Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte* 5), Mainz 1964.
- Berkovec, Jiří (Hg.): *Musicalia v pražském periodickém tisku 18. století výběr aktuálních zpráv o hudbě / Musicalia in der Prager periodischen Presse des 18. Jahrhunderts* (= *Varia de musica* 6), Prag 1989.
- Bernsdorf, Eduard: *Neues Universal-Lexikon der Tonkunst*, 3 Bde., Offenbach 1856–1861.
- Brockpähler, Renate: *Handbuch zur Geschichte der Barockoper in Deutschland* (= *Die Schaubühne. Quellen und Forschungen zur Theatergeschichte* 62), Emsdetten 1964.
- Christmann, Johann Friedrich: »Ueber Voglern. Aus einem Schreiben des Herrn Pfr. Christmanns an J***«, in: *Musikalische Korrespondenz der teutschen Filarmonischen Gesellschaft*, Speyer 1790, Sp. 113–120, 121–122.
- Cobb Biermann, Joanna: *Die Sinfonien des Darmstädter Kapellmeisters Johann Samuel Endler 1694–1762. Ein Beitrag zur Geschichte der Sinfonie* (= *Beiträge zur mittelhheinischen Musikgeschichte* 33), Mainz u. a. 1996.
- Daniel, Ute: *Hoftheater: Zur Geschichte des Theaters und der Höfe im 18. und 19. Jahrhundert*, Stuttgart 1995.

- Dean, Winton / Knapp, John Merrill: *Handel's operas*. 1. Teil: 1704–1726, Oxford 1987.
- Draheim, Joachim: *Karlsruher Musikgeschichte*, Karlsruhe 2004.
- Dubowy, Norbert: »Italienische Instrumentalisten in deutschen Hofkapellen«, in: *The eighteenth-century diaspora of Italian music and musicians* (= *Speculum Musicae* 8), hg. von Reinhard Strohm, Turnhout 2001, S. 61–120.
- Eder, Petrus / Nöchel, Gudrun: »Sanktpetrische Organisten von 1743 bis 1815«, in: *Mitteilungen der internationalen Stiftung Mozarteum*, 49 (2001), 3./4. Heft, S. 53–66.
- Ehrenfried, Adalbert: *Die Kapuziner in Karlsruhe einst und jetzt*, Karlsruhe 1962.
- Eitner, Robert: *Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten der christlichen Zeitrechnung bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts*, 10 Bde., Leipzig 1900–1904.
- Fischer-Dieskau, Dietrich: »Weil nicht alle Blüenträume reifen«: *Johann Friedrich Reichardt, Hofkapellmeister dreier Preußenkönige. Porträt und Selbstporträt*, Stuttgart 1992.
- Fuchs, Torsten: *Studien zur Musikpflege in der Stadt Weißenfels und am Hofe der Herzöge von Sachsen-Weißenfels* (= *Quaderni di Musica, Realtà* 36), Lucca 1997.
- Fürst, Marion: *Maria Theresia Paradis. Mozarts berühmte Zeitgenossin* (= *Europäische Komponistinnen* 4), Köln/Weimar 2005.
- Fürstenau, Moritz: *Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden, Dresden 1861–1862*, 2 Bde.; fotomechanischer Nachdruck in einem Band, mit Nachwort, Berichtigungen, Registern und einem Verzeichnis der von Fürstenau verwendeten Literatur, hg. von Wolfgang Reich, Leipzig 1971.
- Fuhrmann, Roderich: *Mannheimer Klavier-Kammermusik*, Diss. Marburg 1963.
- Gerber, Ernst Ludwig: *Historisch-Biographisches Lexicon der Tonkünstler, welches Nachrichten von dem Leben und Werken musikalischer Schriftsteller, berühmter Componisten, Sänger, Meister auf Instrumenten, Dilettanten, Orgel- und Instrumentenmacher, enthält*, 2 Teile, Leipzig 1790 u. 1792.
- Grünstedel, Günther: *Wallerstein – das Schwäbische Mannheim. Text- und Bilddokumente zur Geschichte der Wallersteiner Hofkapelle (1745–1825)*, Nördlingen 2000.
- Häfner, Klaus: »Repertoire und Musikalien der Rastatter Hofkapelle im frühen 18. Jahrhundert. Zusammensetzung und Schicksal«, in: *J. C. F. Fischer in seiner Zeit*, Tagungsbericht Rastatt 1988 (= *Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle* 3), hg. von Ludwig Finscher, Frankfurt am Main u. a. 1994, S. 21–43.
- Hochstrasser, Olivia: »Hof, Stadt, Dörfle – Karlsruher Frauen in der vorbürgerlichen Gesellschaft (1715–1806)«, in: *Karlsruher Frauen 1715–1945. Eine Stadtgeschichte* (= *Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs* 15), hg. von der Stadt Karlsruhe, Stadtarchiv, Karlsruhe 1992, S. 19–101.
- Holland, Wilhelm Ludwig (Hg.), *Elisabeth Charlotte Herzogin von Orléans. Briefe aus den Jahren 1676–1722*, 6 Bde., Stuttgart und Tübingen 1867–1881, Nachdruck Hildesheim u. a. 1988.
- Jost, Karl: »Hof und Militärmusiker-Verzeichnis. Eine Ergänzung des Aufsatzes ›Mozart und Zweibrücken‹«, in: *Das barocke Zweibrücken und seine Meister*, hg. von Julius Dahl und Karl Lohmeyer, 2. erweiterte Aufl., Zweibrücken 1957, S. 817–821.
- Koch, Klaus-Peter: *Reinhard Keiser (1674–1739). Leben und Werk*, 2. vollständig veränderte Fassung, Teuchern [2000].
- Kirsch, Dieter: *Lexikon Würzburger Hofmusiker vom 16. bis zum 19. Jahrhundert* (= *Quellen und Studien zur Musikgeschichte Würzburgs und Mainfrankens* 1), Würzburg 2002.

- Krause-Pichler, Adelheid: *Jakob Friedrich Kleinknecht 1722–1794. Ein Komponist zwischen Barock und Klassik*, Weißenhorn 1991.
- Kutsch, Karl J./Riemens, Leo: *Großes Sängerlexikon* (= *Digitale Bibliothek* 33) CD-ROM, München 2000.
- Laugg, Rudolf: *Studien zur Instrumentalmusik im Zisterzienserkloster Ebrach in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts*, mschr. Diss. Erlangen 1953.
- Lauts, Jan: *Karoline Luise von Baden. Ein Lebensbild aus der Zeit der Aufklärung*, 2., durchgesehene Auflage, Karlsruhe 1990.
- Markgräflisch Badische Museen (Hg.): *Carl Friedrich und seine Zeit*, Ausstellungskatalog, Karlsruhe 1981.
- Müller, Gottfried: *Daniel Steibelt, sein Leben und seine Klavierwerke (Etüden und Sonaten)*, Diss. Greifswald, Ohlau 1933.
- Noack, Elisabeth: *Musikgeschichte Darmstadts vom Mittelalter bis zur Goethezeit* (= *Beiträge zur mittelhessischen Musikgeschichte* 8), Mainz 1967.
- Over, Berthold: *Per la Gloria di Dio. Solistische Kirchenmusik an den venezianischen Ospedali im 18. Jahrhundert* (= *Orpheus-Schriftenreihe zu Grundfragen der Musik* 91), Bonn 1998.
- Owens, Samantha: *The Württemberg Hofkapelle c. 1680–1721*, mschr. Diss. Victoria University of Wellington, New Zealand 1995.
- Owens, Samantha: »Professional women musicians in early eighteenth-century Württemberg«, in: *Music & Letters*, 82 (2001), S. 32–50.
- Pelker, Bärbel/Thomsen-Fürst, Rüdiger (Hg.): *Georg Joseph Vogler (1749–1814). Materialien zu Leben und Werk unter besonderer Berücksichtigung der pfälzbayerischen Dienstjahre* (= *Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle* 6), 3 Bde. (in Vorb.).
- Pöllnitz, Karl Ludwig von: *Des Freyherrn von Poellnitz Neue Nachrichten Welche seine Lebens-Geschichte Und eine Ausführliche Beschreibung Von Seinen ersten Reisen In sich enthalten, Wie sie nach der neuesten Auflage aus dem Frantzösischen in das Hoch-Deutsche übersetzt worden*, 1. Teil, Frankfurt am Main 1739.
- Rebmann, Martina/Brinzing, Armin: »Musikalien, beschrieben von Martina Rebmann und Armin Brinzing«, in: *Vierzig Jahre Badische Bibliotheksgesellschaft e. V. Jubiläumsschrift und Beigleitheft zur Ausstellung: 1966–2006. Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft*, hg. von Wolfgang Klose, Karlsruhe 2006, S. 71–93.
- Reutter, Jochen: *Studien zur Kirchenmusik Franz Xaver Richters* (= *Quellen und Studien zur Geschichte der Mannheimer Hofkapelle* 1), 2 Bde., Frankfurt am Main u. a. 1993.
- Salmen, Walter: *Johann Friedrich Reichardt. Komponist, Schriftsteller, Kapellmeister und Verwaltungsbeamter der Goethezeit*, Zürich/Freiburg im Breisgau 1963.
- Sartori, Claudio: *I libretti italiani a stampa dalle origini al 1800*, 7 Bde., Cuneo 1990–1994.
- Schauer, Eberhard: »Das Personal des Württembergischen Hoftheaters 1750–1800. Ein Lexikon der Hofmusiker, Tänzer, Operisten und Hilfskräfte«, in: *Musik und Musiker am Stuttgarter Hoftheater (1750–1918). Quellen und Studien*, hg. von Reiner Nägele, Stuttgart 2000, S. 11–83.
- Schneider, Martin: *Musik und Musiker am Bruchsaler Hof im 18. Jahrhundert* (= *Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Stadt Bruchsal* 4), Bruchsal 1986.
- Schubart, Christian Friedrich Daniel: *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst*, Wien 1806, 2. Nachdruck der Ausg., hg. von Fritz u. Margrit Kaiser, Hildesheim u. a. 1990.
- Schweickert, Karl: *Die Musikpflege am Hofe der Kurfürsten von Mainz im 17. und 18. Jahrhundert* (= *Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz* 11), Mainz 1937.

- Stählin, Jacob von: *Zur Geschichte des Theaters in Rußland, Nachrichten von der Tanzkunst und Balletten in Rußland, Nachrichten von der Musik in Rußland* (= *Musikwissenschaftliche Studienbibliothek Peters*), Reprint aus Johann Joseph Haigold's *Beylagen zum neueränderten Russland*, Riga u. a. 1769/1770, mit Nachwort und Registern, hg. von Ernst Stöckl, Leipzig 1982.
- Thomsen-Fürst, Rüdiger: *Studien zur Musikgeschichte Rastatts im 18. Jahrhundert* (= *Stadtgeschichtliche Reihe 2*), Frankfurt am Main u. a. 1996.
- Thomsen-Fürst, Rüdiger: »Die Musikpflege der Piaristen im Kontext der markgräflichen Hofmusik«, in: *Die Rastatter Residenz im Spiegel von Beständen der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt. Ein Beitrag zur Geschichte des Piaristenordens in Deutschland*, hg. von Hans Heid, Rastatt 2007, S. 229–248.
- Ullrich, Ingward: *Hildburghäuser Musiker. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Hildburghausen* (= *Schriften zur Geschichte der Stadt Hildburghausen 4*), Hildburghausen 2003.
- Voigt, Friedrich Albert: »Reinhard Keiser«, in: *Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft*, 6 (1890), S. 151–203.
- Wagner, Christina: »Von der Stadtgründung zur großherzoglich badischen Haupt- und Residenzstadt«, in: *Karlsruhe. Die Stadtgeschichte*, hg. von der Stadt Karlsruhe, Stadtarchiv, Karlsruhe 1998, S. 65–189.
- Walther, Johann Gottfried: *Musikalisches Lexikon oder musikalische Bibliothek 1732* (= *Documenta Musicologica*, 1. Reihe: *Druckschriften-Faksimiles 3*), hg. von Richard Schaal, Kassel u. Basel 1953.
- Zollner, Hans Leopold: »... der sich in Carolsruh ein Eden hat erbaut«. *Ein Lebensbild des Markgrafen Karl Wilhelm von Baden-Durlach*, Karlsruhe 1990.